

Frauenbiographien 2024



Frauen –
gestalten

Frauen –
leben

Neue Reihe an
dieser Stelle:
Vorstellung von
unbekannten,
berühmten,
außergewöhnlichen,
alltäglichen,
vergessenen,
...
Frauen

kfd

In diesem Jahr starten wir mit einer neuen Reihe und stellen wöchentlich an dieser Stelle unbekannte, berühmte, außergewöhnliche, alltägliche, vergessene, ... Frauen mit ihrer Biografie vor.

Die Auswahl ist zufällig und gerne könnt ihr uns, für euch wichtige Frauen, Frauengeschichten zuschicken, die wir an dieser Stelle gerne aufnehmen. Wir freuen uns auf eure Rückmeldungen.

Seiltänzerin ohne Netz

Mein Leben war ein Auf-dem-Seile-Schweben.
Doch war es um zwei Pfähle gespannt.
Nun aber ist das starke Seil gerissen:
Und meine Brücke ragt ins Niemandsland.
Und dennoch tanz ich und will gar nichts wissen,
Teils aus Gewohnheit, teils aus stolzem Zorn.
Die Menge starr gebannt und hingerissen.
Doch gnade Gott mir, blicke ich nach vorn.

(Mascha Kaléko 1907 – 1975)

Text und Collage: Carla Brittner/Petra Erbrath

Foto: Bea Teusch

10. Januar 2024

Christine de Pizan

1364 - 1430



„Diejenigen, die Frauen aus Mißgunst verleumdet haben, sind Kleingeister, die zahlreichen ihnen an Klugheit und Vornehmheit überlegenen Frauen begegnet sind. Sie reagierten darauf mit Schmerz und Unwillen, und so hat ihre große Mißgunst sie dazu bewogen, allen Frauen Übles nachzusagen.[...] von dieser Sorte kenne ich eine ganze Menge.“

kfd

Christine de Pizan bzw. de Pisan gilt als erste Frauenrechtlerin der Geschichte. Um als junge Witwe mit drei Kindern den Lebensunterhalt ihrer Familie zu sichern, begann sie, zunächst Handschriften zu kopieren und dann selbst als Schriftstellerin tätig zu werden. Sie stellte bohrende Fragen und fand sich nicht damit ab, dass Frauen weniger zählen sollten als Männer. Christine de Pizan war die erste Autorin der französischen Literatur, die von ihren Schriften leben konnte. 1399 löste sie mit ihrer Kritik an der frauenfeindlichen Haltung vieler französischer Dichter und Intellektueller den ersten Pariser Literaturstreit, die „Querelle du roman de la rose“, aus

In ihrem heute bekanntesten Werk *Le Livre de la Cité des Dames* (Das Buch von der Stadt der Frauen) entwirft sie eine Utopie von einer Gesellschaft, in der Frauen ohne Bevormundung politischen und gesellschaftlichen Einfluss ausüben können:

„Diejenigen, die Frauen aus Mißgunst verleumdet haben, sind Kleingeister, die zahlreichen ihnen an Klugheit und Vornehmheit überlegenen Frauen begegnet sind. Sie reagierten darauf mit Schmerz und Unwillen, und so hat ihre große Mißgunst sie dazu bewogen, allen Frauen Übles nachzusagen.[...] von dieser Sorte kenne ich eine ganze Menge.“ aus: *Das Buch von der Stadt der Frauen*, übersetzt von Margarete Zimmermann, München 1990, S. 51f.

„Wenn es aber üblich wäre, die kleinen Mädchen eine Schule besuchen und sie im Anschluss daran, genau wie die Söhne, die Wissenschaften erlernen zu lassen, dann würden sie genauso gut lernen und die letzten Feinheiten aller Wissenschaften ebenso mühelos begreifen wie jene.“

Christine de Pizan starb 1430 zurückgezogen im Kloster der Dominikanerinnen von Saint-Louis in Poissy. Dass ihre Vision von einer Welt gleichberechtigter Geschlechter einmal Wirklichkeit werden würde, davon war sie überzeugt:

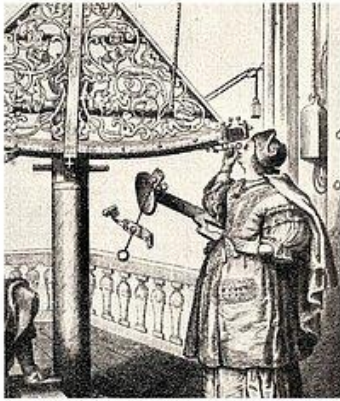
»Und künftig wird mehr von dir die Rede sein als zu deinen Lebzeiten.« (aus *Le Livre de l'Advision Cristine*)

Text und Collage: Carla Brittner

17. Januar 2024

Elisabeth Catherina Hevelius

17. Januar 1647 - 22. Dezember 1693



„Mutter der Monddiagramme“

kfd

Elisabeth Catherina Hevelius geb. Koopmann gilt als die erste Astronomin der Geschichte. Sie wird auch „Mutter der Monddiagramme“ genannt.

Am 17. Januar 1647 wurde sie in Danzig als Tochter des Kaufmanns Nicolas Koopmann und Johanna Menigs geboren. Sie erhielt eine gute Ausbildung und beherrschte einige Fremdsprachen, u.a. Latein.

1663 heiratete Elisabeth den 35 Jahre älteren verwitweten Bierbrauer, Ratsherrn und damals schon berühmten Astronomen Johannes Hevelius. Sie wurde Mutter von vier Kindern.

In der 1640 eingerichteten Sternwarte Stellaeburgum unterstützte Elisabeth ihren Mann und übernahm nach einigen Jahren die Leitung. 1679 vernichtete ein Feuer fast alle Instrumente und Aufzeichnungen. Das Ehepaar baute alles wieder auf, forschte weiter und erstellte einen Sternenkatalog (Prodromus astronomiae) mit z.B. den Positionen und Helligkeiten von damals 1564 bekannten und 600 neue entdeckten Sternen.

Als Johannes Hevelius 1687 verstarb, vollendete Elisabeth diesen Sternenkatalog alleine und veröffentlichte ihn 1690. Das dreiteilige Werk war der letzte Katalog dieser Art, der ohne Zuhilfenahme eines Teleskops entstand.

Am 22.12.1693 verstarb Elisabeth Hevelius in Danzig. (cb)

Bild: Wikipedia

24. Januar 2024

Franziska Tiburtius

24. Januar 1843 - 05. Mai 1927



eine der ersten deutschen Ärztinnen
"Mein Leben war köstlich,
denn es ist Mühe und Arbeit gewesen."

kfd

Franziska Tiburtius gilt als eine der ersten deutschen Ärztinnen, die auch der Zulassung der Frauen zum Medizinstudium den Weg bereitet hat.

Am 24. Januar 1843 wurde sie als Tochter eines Gutspächters auf Gut Bisdamitz, Kreis Rügen geboren.

Sie wurde zunächst Erzieherin, Gouvernante und Lehrerin bevor sie 1871 in Zürich ihr Medizinstudium begann, da in Deutschland Frauen noch nicht zum Studium zugelassen waren.

Auch in der Schweiz waren Studentinnen die Ausnahme und waren Schikanen der männlichen Lehrkräfte und Kommilitonen ausgesetzt. Nach ihrem mit sehr gut be-

standenen Doktorexamen ging sie 1876 zunächst nach Dresden. Nur wegen der in Preußen geltenden Gewerbefreiheit konnte sie praktizieren, denn eine Approbation erhielt sie nicht. Gemeinsam mit Emilie Lehmus eröffnete sie 1877 trotzdem eine Privatpraxis in Berlin und gründete die Poliklinik weiblicher Ärzte für Frauen und Kinder. Sie mussten sich als „Dr. med. der Univ. Zürich“ ausweisen, womit sie den Kurpfuschern gleichgestellt waren oder bestenfalls als Heilpraktikerin gesehen wurden. Auf dem Türschild stand u.a. „Konsultation 10 Pfennige, für Unbemittelte kostenlose Arznei“. Die Praxis wurde ein Erfolg. Auch Patientinnen aus höheren Gesellschaftsklassen, die zunächst Hausangestellte zur Prüfung vorschickten, konsultierten sie.

Am 20. April 1899 hat der Bundesrat Frauen zum Studium der Medizin, Zahnmedizin und Pharmazie zugelassen.

1908 zog sich Franziska Tiburtius aus ihrem Berufsleben zurück. Ihr Leben zeichnete sie in ihrer Autobiographie „Erinnerungen einer Achtzigjährigen“ auf.

Am 05. Mai 1927 verstarb Franziska Tiburtius in Berlin. (cb)

Bild: Wikipedia

31. Januar 2024

Simone Weil

03. Februar 1909 - 24. August 1943



"Alles was einen Wert besitzt, ist das Ergebnis eines Zusammentreffens."

kfd

Simone Weil wurde am 3. Februar 1909 als Tochter einer assimilierten jüdischen Familie in Paris geboren.

Sie studierte Philosophie und Mathematik und wurde 1931 Philosophielehrerin am damaligen Mädchengymnasium in Le Puy, wo heute das Gymnasium nach ihr benannt ist. Wegen ihres unkonventionellen Unterrichts war sie bei ihren Schülerinnen sehr beliebt. Provokante Äußerungen im Philosophieunterricht (»Die Ehe ist eine vom Gesetz gebilligte Prostitution«), aufsehenerregender Einsatz für Arbeitslose (sie gab ihnen regelmäßig die Hälfte ihres Gehalts) und die Teilnahme an Protestmärschen (Weil mit roter Fahne an der Spitze) machten Eltern und Vorgesetzte

misstrauisch. Häufige Versetzungen an andere Schulen waren die Folge.

In Le Puy stand sie wegen ihrer Unterrichtsmethoden und ihres politischen Engagements für die erwerbslosen Industrie- und Landarbeiter in der Kritik. Martina Bengert, Juniorprofessorin für Literatur und Religion schreibt: Weil habe sich von frühester Jugend an durch „tiefe Empathie“ und eine starke Identifikation mit dem Leiden anderer ausgezeichnet. Nicht nur ihr philosophisches Denken, sondern auch ihre gesamte Lebensführung sei von einem sozialen Engagement durchdrungen gewesen, für das Simone Weil an ihre Grenzen ging.

1937 näherte sie sich dem Katholizismus an. In dem blinden Dominikanerpater Perrin fand sie einen geduldigen, verständnisvollen Freund. Simone Weil hielt aber daran fest, dass die Vollkommenheit und die Liebe Christi in uns sein könnten, ohne dass wir der Kirche angehörten. Neben ihrer politischen Aktivität verfolgte sie mit gleicher, fast selbstzerstörerischer Hartnäckigkeit ein zweites Anliegen: die Suche nach der Wahrheit, nach Gott, die schließlich nach einem ekstatischen Visionserlebnis in einen mystischen Katholizismus mündete, ohne dass sie sich zur Taufe und damit zum Eintritt in die katholische Kirche entschließen konnte.

Wegen der deutschen Besetzung Frankreichs floh sie im Juli 1940 mit ihren Eltern vor der Gestapo.

1942 gelangte sie über die USA nach England, wo sie Mitglied des Befreiungskomitees von Charles de Gaulle wurde. 1943 wurde bei ihr Tuberkulose diagnostiziert und sie wurde angewiesen, sich zu schonen und gut zu essen. Aufgrund ihres langjährigen politischen Idealismus und ihrer Abneigung gegen materielle Dinge lehnte sie eine besondere Behandlung ab. Stattdessen beschränkte sie ihre Nahrungsaufnahme auf das, was ihrer Meinung nach die Bewohner des von den Deutschen besetzten Frankreichs aßen.

Sie starb im Alter von 34 Jahren am 24. August 1943 im Grosvenor Sanatorium in Ashford/Kent. (pe)

Quellen: Schönheit spricht zu allen Herzen – Das Simone-Weil-Lesebuch, Hg. Otto Betz; fembio.org, deutschlandfunkkultur.de

Bild: <https://www.fembio.org/biographie.php/frau/biographie/simone-weil/#bildquellen>

07. Februar 2024

Rosa Louise Parks

04. Februar 1913 - 24. Oktober 2005



„Nein“

kfd

Rosa Louise Parks geb. McCauley, war eine afroamerikanische Bürgerrechtlerin und wird auch als „Mutter der Bürgerrechtsbewegung“ bezeichnet. Bekannt wurde sie, weil sie ihren Sitzplatz im Bus nicht für einen weißen Fahrgast frei machen wollte. Am 04. Februar 1913 wurde sie als Tochter einer Lehrerin und eines Zimmermanns in Alabama geboren. 1915 verließ ihr Vater die Familie und sie wurde gemeinsam mit ihrem Bruder von ihrer Mutter und ihren Großeltern aufgezogen.

Bis zu ihrem 11. Lebensjahr unterrichtete ihre Mutter sie zuhause. Danach lernte sie in Schulen, die nur von Afroamerikaner:innen besucht wurden. Nach ihrem Schulabschluss besuchte Rosa das Alabama State

Teachers College for Negroes. Um die Familie zu versorgen, musste sie statt zu studieren als Reinigungskraft und Schneiderin arbeiten.

1932 heiratete sie Raymond Parks, der sich in der Wahlrechtsbewegung für Afroamerikaner, NAACP (Nationale Organisation für die Förderung farbiger Menschen) engagierte. 1943 arbeitete sie neben ihrem Beruf als Schneiderin als Sekretärin bei der NAACP in Montgomery.

Am 01.12.1955 weigert sie sich, ihren Sitzplatz im Bus für einen weißen Fahrgast aufzugeben. Die Rassentrennung war damals sehr ausgeprägt. Ihre Verhaftung löste den Busboycott von Montgomery aus, wodurch über ein Jahr später, das Oberste Bundesgericht in Washington entschied, dass die „Rassentrennung“ im öffentlichen Nahverkehr verfassungswidrig sei.

Rosa Parks „Nein“ und das von einigen anderen, wie z.B. Irene Morgan, Claudette Colvin, Mary Louise Smith stand am Anfang eines langen, meist friedlichen und erfolgreichen Kampfes gegen Rassendiskriminierung.

Rosa Parks starb am 24. Oktober 2005 in Detroit. (cb)

Bild: Schlesinger Library on the History of Women in America, Wikimedia Commons

14. Februar 2024

Irena Sendler

15. Februar 1910 - 12. Mai 2008



„Ich habe schon als Kind gelernt, dass man Ertrinkende retten muss, unabhängig von ihrer Religion oder Nationalität.“

kfd

Irena Sendler war eine polnische Sozialarbeiterin und Krankenschwester, die gemeinsam mit Anderen ca. 2.500 jüdischen Kindern das Leben rettete.

Am 15. Februar 1910 wurde sie als Tochter des Arztes Stanislaw Krzyżanowski und seiner Frau Janina in Warschau geboren. 1917 starb ihr Vater an Thyphus.

Bereits während ihres Studiums widersetzte sie sich dem System der „Ghettobänke“ - ab 1935 durften jüdische Student:innen an polnischen Universitäten nur in einem bestimmten Bereich den Vorlesungen zuhören.

Sie arbeitete im Sozialamt Warschaus. Ihre Arbeit nutzte sie mit Kolleg:innen, um Dokumente von Juden zu fälschen, indem sie ihnen polnische Namen zuwies. Zum Warschauer Ghetto verschaffte sie sich als Helferin der Sanitätskolonne, deren Aufgabe die Bekämpfung ansteckender Krankheiten, hauptsächlich Typhus, war, Zutritt. So konnte sie mit Unterstützung vieler Anderer ca. 2.500 jüdische Kinder aus dem Ghetto schmuggeln und ihnen eine andere Identität zuweisen. Die Kinder wurden in polnischen Familien, Klöstern, Schulen, Kranken- und Waisenhäusern untergebracht. Namen und Adressen der Kinder hielt Irena Sendler auf Papierstreifen fest, die sie in Einmachgläsern unter einem Apfelbaum vergrub.

Diese Liste gab sie niemals preis – auch nicht als sie im Oktober 1943 von der Gestapo verhaftet und gefoltert wurde. Durch Zahlung von Bestechungsgeldern schaffte es die Żegota (Untergrundorganisation in Polen, für die Irena Sendler arbeitete) sie in letzter Minute vor ihrer Hinrichtung zu befreien.

Bis zum Ende des Krieges lebte sie unter falschem Namen im Untergrund.

1965 wurde sie von der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem mit dem Titel „Gerechte unter den Völkern“ geehrt.

Irena Sendler starb am 12. Mai 2008 in Warschau. (cb)

Bild: wikipedia (am 24.12.1944 aufgenommen)

21. Februar 2024

Hedwig Dransfeld

24. Februar 1871 - 13. März 1925



Frauenrechtlerin, Politikerin
und Schriftstellerin



Hedwig Dransfeld war eine deutsche Frauenrechtlerin, Politikerin und Schriftstellerin. Am 24. Februar 1871 (manche Quellen sagen 21. Februar) wurde sie als Tochter des Oberförsters Clemens Dransfeld und der Arztochter Elise Fleischhauer in Hacheneu (heute Dortmund) geboren. Ihre Eltern starben als sie drei bzw. acht Jahre alt war, so dass sie zunächst bei ihrer Großmutter und nach deren Tod in einem Waisenhaus aufwuchs.

1890 bestand sie trotz der körperlichen Beeinträchtigung durch Knochentuberkulose ihr Lehrerinnen-Examen am Königlichen Katholischen Lehrerinnen-Seminar in Paderborn. Die Erkrankung führte 1898 zur Amputation ihres linken Armes. Hedwig

Dransfeld arbeitete zunächst als Hilfslehrerin an der Werler Ursulinenschule. Nach Abschluss eines Fernstudiums wurde sie 1897 Schulleiterin. Die Ursulinenschule wurde zu einem Mädchenlyzeum umstrukturiert. 1908 begann sie das Studium der Kulturwissenschaften. Sie veröffentlichte Gedichte und Beiträge in der Zeitschrift „Die christliche Frau“, für die sie 1905 die Redaktionsleitung übernahm.

Von 1912 bis 1922 war sie Vorsitzende des KDFB, zwischen 1919 und 1925 Vorstandsmitglied der rheinischen Zentrumspartei, Mitglied der Deutschen Nationalversammlung, der Preußischen Verfassungsgebenden Landesversammlung und Mitglied des Reichstages. Besonders engagierte sie sich für Wohnungsfragen, Familien- und Eherecht, Berufstätigkeit und Bildung der Frauen, Schule und Jugendschutz und die Frauenfriedensbewegung.

Hedwig Dransfeld starb am 13. März 1925 in Werl. (cb)

Bild: wikipedia (am 24.12.1944 aufgenommen)

28. Februar 2024

Anne Frank

12. Juni 1929 - † Februar oder Anfang März 1945



*“Wie schön ist es, dass niemand
einen Moment warten muss,
um die Welt zu verbessern.“*

kfd

Anne Frank, eigentlich Annelies Marie Frank war eine deutsche Jüdin, die ihr Erleben, ihre Gefühle und Gedanken im zweiten Weltkrieg in einem später als „Tagebuch der Anne Frank“ veröffentlichten Tagebuch festhielt.

Am 12. Juni 1929 wurde sie als Tochter von Otto Frank und Edith Frank-Holländer in Frankfurt am Main geboren. 1934 wanderte sie mit ihren Eltern und ihrer Schwester Margot in die Niederlande aus, um sich so vor der nationalsozialistischen Verfolgung zu schützen.

In den Niederlanden lebte sich Anne gut ein. Sie besuchte eine niederländische Schule, lernte schnell die Sprache, schloss

Freundschaften. Ihr Vater gründete eine Firma, die Pektin und Gewürze verkaufte. Später musste er die Firma an seine engsten Mitarbeiter überschreiben.

An ihrem 13. Geburtstag bekam sie ein rot-weiß kariertes Poesiealbum, das sie sofort als Tagebuch benutzte.

Nachdem ihre Schwester am 05. Juli 1942 aufgefordert wurde, sich für ein Arbeitslager in Deutschland zu melden, versteckte sich die Familie umgehend im Hinterhaus der ehemaligen Firma von Otto Frank an der Prinsengracht 263, Amsterdam. Eine Flucht aus der besetzten Niederlande schien unmöglich.

Im August 1944 wurde die Familie mit weiteren 4 Menschen, die im Hinterhaus Unterschlupf gefunden hatten, verhaftet. Wer das Versteck verriet wurde nie aufgeklärt.

Da Anne bei der Ankunft in Auschwitz 15 Jahre alt war, wurde sie im Arbeitslager eingesetzt und entging so dem direkten Tod in der Gaskammer. Im November 1944 wurde sie und ihre Schwester ins KZ Bergen-Belsen verlegt.

Dort starb Anne Frank Ende Februar oder Anfang März 1945 vermutlich an Fleckfieber. Otto Frank war der einzige Überlebende der im Hinterhaus versteckten Juden. (cb)

Bild: wikipedia

06. März 2024

Hildegard Jähnke

09. März 1917- 2008



*Gewerkschafterin und
Frauensekretärin der ÖTV*

kfd

Hildegard Jähnke (auch bekannt unter Hildegard Kleine-Frölke) war Gewerkschafterin und Frauensekretärin der ÖTV (Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr)

Am 09. März 1917 wurde sie als Tochter von Franz Sobott, Dreher und Inhaber eines im Nebenerwerb betriebenen Papierwarengeschäfts und Wilhelmine Sobott in Gelsenkirchen-Horst geboren. Da die Eltern den Besuch einer weiterführenden Schule ablehnten, konnte sie Ihrem Berufswunsch Lehrerin nicht nachkommen.

Stattdessen übernahm sie verschiedene Tätigkeiten wie die Haushaltsführung eines ihrer Brüder, ihres Onkels, später bei der

Familie des Arbeitsamtsdirektors oder als Vospinnerin in einer Fabrik. Kurz vor Kriegsbeginn heiratete sie. Die Ehe wurde nach Kriegsende geschieden.

Sie arbeitete als Schaffnerin, Fahrmeisterin und im Sommer 1948 in der Küche des Bahnhof Betzdorf. Hildegard Jähnke wurde aufgrund ihrer Stenographie- und Schreibmaschinenkenntnisse Protokollführerin für den Entnazifizierungsausschuss der Reichsbahn und 1949 als Mädchen für alles im Dienst der GdED (Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands) angestellt. Von 1949 bis 1955 leistete sie einen großen Anteil zum Aufbau der Gewerkschaft in Betzdorf. Sie widmete sich insbesondere der Jugend- und Bildungsarbeit wie auch der Frauenarbeit.

Da sie auch auf DBG-Ebene tätig war, gründete sie 1950 den DGB Kreisfrauenausschuss in Betzdorf. Am 01.02.1958 wurde sie Gewerkschaftssekretärin für Bildung und Frauen bei der ÖTV-Bezirksverwaltung Weser Ems. 1966 übernahm sie die Stelle im Bildungssekretariat des Stuttgarter ÖTV und von 1968 bis 1976 die der Verbandsfrauensekretärin der ÖTV.

Obwohl sie 1972 ihren langjährigen Lebensgefährten heiratete, blieb sie eher unter dem Namen „Hildegard Kleine-Frölke“ in Erinnerung.

Hildegard Jähnke starb 2008 in Filderstadt.

Quellen: Rheinland-Pfälzerinnen, Frauen in Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur in den Anfangsjahren des Landes Rheinland-Pfalz von Hedwig Brüchert

Bild: ÖTV Archiv

13. März 2024

Louise Otto-Peters

26. März 1819 - 13. März 1895



*„Wir wollen lieber fliegen
als kriechen.“*

Louise Otto-Peters (auch Luise Otto-Peters) war Mitinitiatorin der ersten deutschen Frauenbewegung und eine sozialkritische Schriftstellerin.

Am 26. März 1819 wurde sie als jüngste Tochter des Gerichtsdirektors Fürchtegott Wilhelm Otto und seiner Frau Christiane Charlotta, geb. Matthäi in Meißen geboren.

1835 starben ihre Eltern, 1841 verlor sie ihren Verlobten. Ihren Lebensunterhalt bestritt sie durch das elterliche Erbe und dem Verfassen von Gedichten, Romanen und journalistischen Texten. Gesellschaftskritische Artikel veröffentlichte sie anfangs unter dem Pseudonym „Otto Stern“. In dem nur zensiert veröffentlichten sozialkritischen Roman „Schloss und Fabrik“ stellte sie die Folgen der Industrialisierung für alle Stände dar. Die Teilnahme der Frauen an den Interessen des Staates sah sie nicht nur als ein Recht, sondern als eine Pflicht.

Ab 1849 erschien ihre „Frauen-Zeitung“, die den Frauen aller Klassen ein Podium zum Informationsaustausch bieten sollte. Ende 1850 wurde im Königreich Sachsen den Frauen die Herausgabe und Mitredaktion von Zeitungen verboten (Lex Otto), so dass die „Frauen-Zeitung“ nur noch in Gera (bis 1852) und Leipzig (bis 1853) publiziert wurde.

1858 heiratete sie August Peters und betreute das Feuilleton der von ihm geleiteten Mitteldeutschen Volks-Zeitung. 1864 starb August Peters.

Im Februar 1865 gründete Louise Otto-Peters mit anderen Frauen (z.B. Auguste Schmidt, Ottilie von Steyber, Henriette Goldschmidt) einen Leipziger Frauenbildungsverein. Dieser berief 1865 eine gesamtdeutsche Frauenkonferenz ein, an der der Dachverband für Frauenbildungs- und Frauenerwerbsvereine, der „Allgemeine Deutsche Frauenverein (ADF)“ gegründet wurde. Erste Vorsitzende war Louise Otto-Peters. Das Ziel des Vereins war Hilfe zur Selbsthilfe, der Zugang von Frauen zur schulischen, beruflichen und universitären Bildung und damit zur eigenständigen Erwerbsarbeit.

Louise Otto-Peters starb am 13. März 1895 in Leipzig.

Bild: Wikipedia

20. März 2024

Senda Berenson Abbott

19. März 1868 - 16. Februar 1954



"Mutter des Frauenbasketballs"

kfd

Senda Berenson Abbott war Sportlehrerin und Pionierin des Frauenbasketballs.

Am 19. März 1868 wurde sie in Litauen als Tochter von Albert und Judith Valvrojenski geboren.

1875 zogen die Eltern mit ihren Kindern in die USA, wo sie den Namen Berenson annahmen. 1890 ließ sich Senda Berenson an der Boston Normal School of Gymnastics zur Sportlehrerin ausbilden und übernahm 1892 die Stelle der leitenden Sportlehrerin am Smith College in Northampton, Massachusetts, dem größten Frauencollege der USA. Am Nachbarcollege führte James Naismith ein neues Spiel namens "Basket Ball" ein. Senda Berenson

passte dieses Spiel für Frauen an, obwohl Mannschaftssport für Frauen in der damaligen Zeit undenkbar war. 1893 organisierte sie das erste Frauen-Basketballspiel der US-amerikanischen Geschichte. Männliche Zuschauer waren ausgeschlossen. Zwischen 1901 und 1907 war sie Herausgeberin des Fachmagazins „Basketball Guide for Women“. 1911 heiratete sie den Englischprofessor Herbert Vaughan Abbott.

Senda Berenson Abbott starb am 16. Februar 1954 in Kalifornien.

Bild: Wikipedia

27. März 2024

Virginia Woolf

25. Januar 1882 - 28. März 1941



*„Es gibt keinen Grund, zu strahlen.
Es ist nicht notwendig, jemand anderes als
man selbst zu sein.“*

kfd

Virginia Woolf war eine britische Schriftstellerin, Verlegerin, Gesellschaftskritikerin und Essayistin.

Am 25. Januar 1882 wurde sie als Tochter des Schriftstellers Leslie Stephen und dessen zweiter Ehefrau Julia in London geboren. Sie wuchs mit acht Geschwistern bzw. Halbgeschwistern auf. Sie besuchte zwar keine Schule, interessierte sich aber schon früh für Literatur. Ihre Mutter starb als sie 13 war, ihr Vater 1904. Sie war Mitbegründerin der "Bloomsbury Group", eine Gruppe von Künstlern, Wissenschaftlern und Literaten und schrieb Artikel für Zeitungen wie auch Buchkritiken. Außerdem unterrichtete sie englische Literatur und Geschichte am Morley College, einer Bildungsstätte für

berufstätige Erwachsene.

1912 heiratete sie den Schriftsteller Leonard Sidney Woolf.

Seit dem Tod ihrer Eltern und sexuellen Übergriffen ihrer Halbbrüder begleiteten Depressionen und psychische Erkrankungen Virginia Woolf ihr Leben lang. 1915 veröffentlichte sie ihren ersten Roman "The Voyage Out" (Die Fahrt hinaus).

Mit ihrem Ehemann gründete sie den Verlag, "The Hogarth Press", in dem ihre Werke wie auch die von anderen Schriftstellern erschienen.

In ihren zahlreichen Romanen befasste sie sich überwiegend mit der menschlichen Psyche und versuchte sie zu ergründen. In ihren Spätwerken kritisierte sie die patriarchalische Gesellschaftsordnung.

Am 28. März 1941 ertrank sich Virginia Woolf im Fluss Ouse bei Rodmell, Sussex.

Bild: Wikipedia, George Charles Beresford

03. April 2024

Gertrud Gerhards

03. April 1919 - 28. März 2010



*Unternehmerin,
engagiert in Politik und Verband*

kfd

Gertrud Gerhards war Unternehmerin, Kommunalpolitikerin und ehrenamtlich vor allem in der Frauenarbeit engagiert.

Am 03. April 1919 wurde sie in Baumbach/Westerwald als Tochter des Steinzeug-Fabrikanten Wilhelm August Gerhards und der Bäckerstochter Johanna Fischer geboren.

Abitur und Studium wurden ihr verwehrt. Stattdessen trat sie mit 14 in die väterliche Firma ein. Im Krieg trug sie bereits die alleinige Verantwortung für die Firma und als ihr Vater mit 67 verstarb war sie Teilhaberin des Familienbetriebes mit 20 Beschäftigten und leitete ihn mit ihrem älteren Bruder. Ende der 70er Jahre übergab sie die

Firma ihrer Nichte, arbeitete aber noch eine Zeit lang mit.

Gertrud Gerhards engagierte sich ehrenamtlich in verschiedenen Bereichen. Während des Krieges war sie Jugendführerin in ihrer Pfarrei. Bei der Caritas baute sie einen Besuchsdienst für alte, kranke und behinderte Menschen auf. Kommunalpolitisch war sie in ihrer Ortsgemeinde tätig und arbeitete dort im Sozialausschuss. Außerdem brachte sie sich in den Mitbestimmungsgremien des Bistums Limburg ein. In der kfd war sie Vorsitzende der Abteilung „Berufstätige Frauen“, wo sie sich u.a. dafür einsetzte, dass die soziale Bedeutung und die Probleme der Frauenerwerbstätigkeit stärker ins Bewusstsein rückten.

Gertrud Gerhards starb am 28. März 2010.

Quellen: Rheinland-Pfälzerinnen, Frauen in Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur in den Anfangsjahren des Landes Rheinland-Pfalz von Hedwig Brüchert

10. April 2024

Hubertine Auclert

10. April 1848 - 04. August 1914



„Keine Pflichten ohne Rechte,
keine Rechte ohne Pflichten“

kfd

Hubertine Auclert war eine französische Frauenrechtlerin, die sich aktiv für das Frauenwahlrecht einsetzte und sich 1882 erstmals öffentlich als Feministin bezeichnete.

Am 10. April 1848 wurde sie als fünftes von sieben Kindern von Jean Baptiste Auclert und seiner Frau in Tilly in der Auvergne geboren.

Mit 25 zog sie nach Paris, wo sie sich in der Frauenbewegung engagierte. 1876 gründete sie dort den ersten Frauenstimmrechtsverein Frankreichs, die „Société le Droit des Femmes“, der 1883 in „Société de Suffrage des Femmes“ umbenannt wurde.

1888 heiratete Hubertine Auclert den Juristen Antonin Lévrier und lebte bis zu seinem Tod 1892 mit ihm in Algerien. Dort kritisierte sie die sexistische und rassistische Unterdrückung algerischer Frauen und setzte sich für die Abschaffung der Vielweiberei wie auch die Einführung von Mädchenschulen ein.

Im Kampf um das Frauenwahlrecht und eine völlige rechtliche Gleichstellung von Frauen, wie z.B. das Recht auf Ausbildung, auf die Verfügung über eigenes Einkommen und das Recht, sich scheiden zu lassen bediente sie sich neben Petitionen und öffentlichen Reden unkonventioneller Methoden. So warf sie z.B. am 3. Mai 1908 bei Kommunalwahlen in Paris eine Wahlurne um und trat auf den Wahlzetteln herum.

Hubertine Auclert starb am 04. August 1914 in Paris.

30 Jahre nach ihrem Tod, am 21. April 1944, wurde das allgemeine aktive und passive Frauenwahlrecht in Frankreich eingeführt.

Bild: Wikipedia

17. April 2024

Rosalind Franklin

25. Juli 1920 - 16. April 1958



„stille Heldin“
der DNA-Forschung

Rosalind Elsie Franklin war Molekularbiologin, Biophysikerin und Kristallographin, deren Forschungsergebnisse die Basis für die Entschlüsselung der DNA bildeten.

Am 25. Juli 1920 wurde sie als Zweitälteste von fünf Kindern des Bankiers Ellis Franklin und seiner Frau Muriel geboren. Sie besuchte Schulen mit naturwissenschaftlichem Schwerpunkt und bestand bereits mit 17 die Zulassungsprüfung an der Universität. Da sie im Fach Chemie als Beste abschloss, erhielt sie ein Stipendium. Das Geld stellte die Familie einem deutschen Studenten zur Verfügung.

1941 schloss sie ihr Studium - in physikalischer Chemie als Beste - ab. Als Assistant

Research Officer untersuchte Rosalind Franklin ab 1942 die physikalisch-chemischen Eigenschaften von Kohle, um herauszufinden, wie Kohle im Krieg effizienter genutzt werden könnte.

Von 1947 bis 1950 arbeitete sie am „Laboratoire Central des Services Chimiques de L'Etat“ in Paris, wo sie sich zur Spezialistin für Kristallstrukturanalyse entwickelte. Zurück in London forschte sie am King's College mit ihrem Doktoranden Raymond Gosling an einer DNA Probe weiter.

1952 fertigten die beiden das bahnbrechende Foto „Nr. 51“ an, das das bis dahin deutlichste Beugungsbild der DNA und ihrer Helix-Struktur darstellt. Ihre Forschungsergebnisse waren die Grundlage für die Entschlüsselung der DNA durch James Watson und Francis Crick. Hierfür erhielten diese 1962 den Nobelpreis. Aber erst 1968 gestand Watson, Rosalind Franklins Daten ohne deren Wissen übernommen zu haben. Ab 1953 forschte Rosalind Franklin am Birkbeck College am Tabakmosaikvirus.

Rosalind Elsie Franklin starb am 16. April 1958 in London.

Bild: Wikipedia

24. April 2024

Elisabeth Mann-Borgese

24. April 1918 - 08. Februar 2002



Mutter der Ozeane



Elisabeth Mann-Borgese war Seerechtsexpertin, Ökologin, Sachbuchautorin und Professorin für Internationales Seerecht.

Am 24. April 1918 wurde sie als fünftes Kind des Schriftstellers Thomas Mann und seiner Frau Katia geb. Pringsheim geboren.

1933 ging sie mit ihren Eltern ins Schweizer Exil, wo sie 1935 ihr Abitur machte und sich zur Pianistin ausbilden ließ. 1938 zog sie nach Princeton, USA. 1939 heiratete sie den 36 Jahre älteren Literaturprofessor und Schriftsteller Giuseppe Antonio Borgese und bekam zwei Töchter. Nach Kriegsende kehrten sie nach Italien zurück.

Elisabeth Mann-Borgese setzte sich in der internationalen Friedensbewegung und gegen den Vietnamkrieg ein. Ab Ende der 60er Jahre engagierte sie sich für den Schutz der Ozeane. Sie war einziges weibliches Gründungsmitglied des Club of Rome, einer Organisation, die sich für eine nachhaltige Zukunft der Menschheit einsetzt. 1972 rief sie das International Ocean Institute auf Malta, das den Erhalt und die friedliche Nutzung der Meere zum Wohle der Menschheit fördert und die Unabhängige Weltkommission für Meere, eine Organisation mit UN-Beobachterstatus, ins Leben. Außerdem arbeitete sie an der UN-Seerechtskonvention von 1982, einer völkerrechtlichen Vereinbarung zum Schutz der Meere.

Ihre Berufung war der Schutz der Ozeane: „Wir müssen die Ozeane retten, wenn wir uns selbst retten wollen.“

Elisabeth Mann-Borgese starb am 8. Februar 2002 in St. Moritz.

Bild: international ocean institut, Halifax

Bessie Coleman

26. Januar 1892 - 30. April 1926



„Brave Bessie“
eine der 100 wichtigsten Frauen in der
Luftfahrt

kfd

Bessie Coleman war die erste afroamerikanische Pilotin und die erste Frau mit internationalem Pilotenschein. Sie wurde 2003 als eine der 100 wichtigsten Frauen in der Luftfahrt geehrt.

Am 26. Januar 1892 wurde sie als zehntes Kind der Farmpächter George und Susan Coleman in Atlanta, Texas geboren. Ihr Vater siedelte 1901 ohne die Familie nach Oklahoma, um dem Rassismus in den Südstaaten zu entfliehen. Bessie Coleman schrieb sich nach ihrem 18. Geburtstag an der Langston-Universität ein. Doch nach nur einem Semester musste sie aus finanziellen Gründen das Studium abbrechen und kehrte nach Hause zurück.

1915 zog sie zu zwei ihrer Brüder nach Chicago, wo sie in einem Supermarkt und in einem Friseursalon arbeitete. Nachdem sie die Geschichten von aus dem Krieg heimgekehrten Piloten hörte, entschied sie sich, Pilotin zu werden. Doch als farbige Frau hatte sie keinen Zugang zu einer Flugschule.

Einige einflussreiche Mitglieder der schwarzen Gemeinde unterstützten sie finanziell, so dass sie nach dem Erlernen der französischen Sprache am 20. November 1920 nach Frankreich reiste und dort ihre Pilotenausbildung begann.

1921 nahm sie in Long Island bereits an ihrer ersten Flugschau teil und war danach an einigen Vorführungen in den ganzen USA beteiligt. 1922 erhielt sie als erste Frau den internationalen Pilotenschein der Fédération Aéronautique Internationale.

Ihr Traum war die Gründung einer Fliegerschule für Afro-Amerikaner:innen. 1929 wurde dies von William J. Powell mit dem „Bessie Coleman Aero Club“ in Los Angeles umgesetzt. Bei einem Übungsflug auf dem Flugplatz „Paxton Field“ in Jacksonville (Florida) mit William Wills als Pilot und Bessie Coleman als Passagier kamen beide am 30. April 1926 ums Leben.

Bild: Wikipedia

08. Mai 2024

Olympe de Gouges

07. Mai 1748 - 03. November 1793



„Die Frau ist frei geboren und bleibt dem Manne gleich in allen Rechten.“



Olympe de Gouges war eine französische Frauenrechtlerin und Schriftstellerin.

Am 07. Mai 1748 wurde sie als Marie Gouze in Montauban in Südfrankreich als Tochter der Wäscherin Anne-Olympe Mouisset und vermutlich dem Landadeligen Jean-Jacques Lefranc, Marquis de Pompignan geboren.

Gegen ihren Willen wurde sie mit dem Wirt Louis-Yves Aubry verheiratet. Bald nach der Geburt ihres Sohnes in 1766 starb ihr Mann und sie zog nach Paris, wo bereits ihre Schwester und ihr Schwager lebten. Möglicherweise hatte sie in ihrer Kindheit lediglich Grundkenntnisse in Lesen und Schreiben erhalten, so dass sie sich dies im

Selbststudium erwarb. Bereits 1774 verfasste sie eine Schrift, die sich gegen die Sklaverei wandte. In ihrem 1786 erschienenen Roman „Memoiren der Madame Valmont über die Undankbarkeit und die Grausamkeiten der Familie Flaucourt gegenüber der ihrigen“ kritisierte sie u.a. die Behandlung unverheirateter Mütter und ihrer „Bastard“-Kinder und das Scheidungsrecht. Ihren Künstlernamen setzte sie aus den Vornamen ihrer Mutter und eine abgewandelte Form ihres Familiennamens zusammen: Olympe de Gouges.

Sie war mit Anfeindungen aus diversen politischen Richtungen konfrontiert. Es irritierte, dass sich eine Frau mit literarisch seriösen Theaterstücken politischen Inhalts und sozialkritischen und gesellschaftspolitischen Fragen öffentlich auseinandersetzte und sich für die Menschenrechte der Frau aussprach. 1789 wurde von der französischen Nationalversammlung die Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte verabschiedet, die aber nur für Männer galt. In ihrer „Déclaration des droits de la Femme et de la Citoyenne“ (Erklärung der Rechte der Frau und Bürgerin) forderte sie, dass die den Männern zugestandenen Privilegien genauso für Frauen zu gelten hätten. In Artikel 1 schreibt sie: „Die Frau ist frei geboren und bleibt dem Manne gleich in allen Rechten.“ und in Artikel 10: „Die Frau hat das Recht, das Schafott zu besteigen. Sie muss gleichermaßen das Recht haben, die Rednerbühne zu besteigen.“

Olympe de Gouges wurde 1793 von einem Revolutionstribunal wegen angeblicher Propaganda für die Wiedererrichtung der Monarchie zum Tod verurteilt. Am 03. November 1793 starb sie durch die Guillotine auf dem Place de la Concorde.

Bild: Pastell von Alexander Kucharski (1741–1819), Wikipedia

15. Mai 2024



Mary Beatrice Davidson Kenner war eine afroamerikanische Erfinderin, deren bekannteste Entwicklung die Verbesserung eines Menstruationsgürtels war.

Sie wurde am 17. Mai 1912 als Tochter des Bestatters und Mangel-Geschäftsinhabers Sidney Nathaniel Davidson und seiner Frau in Charlotte, North Carolina geboren.

Die Familie zog nach Washington D.C. als sie 12 war. Mit ihren Geschwistern gründete sie eine Jazz-Band, die nie einen Plattenvertrag erhielt, da ihr Vater hierzu aus religiösen Gründen die Erlaubnis verweigerte. 1931 schrieb sie sich an der Universität ein. Aus finanziellen Gründen konnte sie das Studium nicht beenden. Stattdessen ar-

beitete sie als Angestellte bei der amerikanischen Regierung. Da sie aufgrund ihrer Hautfarbe nie befördert wurde, kündigte sie, ließ sich zur Floristin ausbilden und führte mehrere Blumen-geschäfte. Ihre erste Ehe wurde nach 5 Jahren geschieden. Mit ihrem 2. Ehemann, dem Schwergewichtsboxer Jack „Jabbo“ Johnson, zog sie 5 Adoptivöhne groß.

Bereits als Kind war sie kreativ und entwarf im Laufe ihres Lebens mehrere Erfindungen. Die bekannteste war die verbesserte Version des Menstruationsgürtels, eines Vorgängers der Monatsbinde. Eine Firma aus New York zeigte Interesse am "sanitary belt", brach die Gespräche jedoch nach dem ersten Treffen ab, weil sie - laut ihrer Aussage - afroamerikanischer Herkunft war.

Mary Kenner selbst konnte wegen fehlender finanzieller Mittel den Menstruationsgürtel nicht herstellen und verkaufen. Als ihr Patent auslief wurde der Gürtel von mehreren Firmen vermarktet. Ungeachtet dessen entwickelte sie weitere Alltagsprodukte vor allem für körperlich behinderte beziehungsweise eingeschränkte Personen, wie z.B. ein Serviertablett und eine Trage-tasche, die an Rollatoren und Rollstühlen befestigt werden konnten.

Mary Kenner starb am 13. Januar 2006 in Washington D.C..

Bild: Wikipedia

22. Mai 2024

Betty Williams

22. Mai 1943 - 17. März 2020



Friedenskämpferin -
Friedensnobelpreisträgerin

Betty Williams, geborene Elisabeth Smyth, war eine nordirische Friedenskämpferin, Mitbegründerin der Friedensbewegung „Community of Peace People“ und Friedensnobelpreisträgerin.

Sie wurde am 22. Mai 1943 in Belfast, Nordirland als Tochter eines protestantischen Vaters, der in einem Metzgerladen arbeitete, und einer katholischen Mutter geboren. Betty Williams wurde katholisch erzogen. Nach ihrem Schulabschluss arbeitete sie in verschiedenen Jobs, u.a. als Kellnerin und Sekretärin in einem Beratungsunternehmen. 1961 heiratete sie den protestantischen Schiffsingenieur Ralph Williams und bekam 2 Kinder.

Die interkonfessionelle Ehe ihrer Eltern und die damit einhergehenden auch tätlichen Angriffe und der gewaltsame Tod zwei ihrer Cousins haben sie bereits früh für die politische Situation in ihrem Land sensibilisiert. Auslöser für ihr politisches Engagement war der Tod von drei Kindern, die am 10. August 1976 von einem Fluchtauto von IRA-Aktivisten erfasst wurden. Betty Williams war Augenzeugin. Direkt danach begann sie in ihrer direkten Umgebung gegen Gewalt und für Versöhnung zu appellieren. Medien berichteten von ihrem Engagement. Enge Mitstreiter waren Mairead Corrigan, die Tante der drei getöteten Kinder, und der Journalist Ciaran McKeown. Die von ihnen neu gegründete Gruppe „Women for Peace“ konnte innerhalb kurzer Zeit bereits 10.000 Menschen zu Friedensdemonstrationen aufrufen. Überall in Nordirland folgten die so genannten Peace Rallies, Friedensdemonstrationen zu der die Hauptaktivisten der „Community of Peace People“, zu der die „Woman for Peace“ geworden war, mit Bussen anreisten. Im Oktober 1977 wurde Mairead Corrigan und Betty Williams rückwirkend der Friedensnobelpreis 1976 für ihr Engagement übergeben. Nach finanziellen Differenzen und Meinungsverschiedenheiten über die Ausrichtung der Organisation verließ Betty Williams die Peace People 1980 im Streit. 1982 zog sie mit ihrem zweiten Ehemann James Perkins, einem Mineralölmanager, und ihrer Tochter Deborah nach Florida. Dort setzte sie sich für internationale Friedensprojekte ein und gründete u.a. 1997 die Kinderrechtsorganisation „World Centers of Compassion for Children International“.

2004 kehrte Betty Williams nach Nordirland zurück, wo sie am 17. März 2020 verstarb.

Bild: Wikimedia/www.centersofcompassion

29. Mai 2024

Romy Schneider

23. September 1938 - 29. Mai 1982



Schauspielerin

„Talent ist nichts weiter als Liebe zur Sache“

Romy Schneider, geboren als Rosemarie Magdalena Albach war eine international anerkannte Schauspielerin.

Sie wurde am 23. September 1938 in Wien als Tochter des Schauspielers Wolf Albach-Retty und der Schauspielerin Magda Schneider geboren.

Bereits im Kindesalter begann sie mit der Schauspielerei, wie z.B. mit ihrer Mutter in Heimatfilmen wie „Wenn der weiße Flieder wieder blüht“ (1953) und „Die Deutschmeister“ (1955). Ihr internationaler Durchbruch gelang 1955, als sie die Hauptrolle in dem Film "Sissi" übernahm, der sie über Nacht zum Star machte. In den folgenden Jahren war sie in zahlreichen erfolgreichen

Filmen in Deutschland und Frankreich zu sehen, darunter "Die Halbstarke" (1956), "Christine" (1958) und "Boccaccio '70" (1962). Mit „Der Swimmingpool“ hatte sie 1969 einen Kinoerfolg. In Frankreich wurde sie in den 1970er Jahren zur Grande Dame des französischen Films.

Ihr letzter Film, „Die Spaziergängerin von Sans-Souci“, erschien 1982 wenige Wochen vor ihrem Tod. Sie erhielt für ihre Leistungen mehrere Auszeichnungen, darunter den Deutschen Filmpreis und den César.

Romy Schneiders Leben war geprägt von beruflichen Erfolgen und von persönlichen Tragödien. Ihre Beziehung zu Alain Delon ging in die Brüche. Danach war sie dreimal verheiratet. Mit dem Regisseur Harry Meyen hatte sie den Sohn David Christopher Haubenstock. Aus der Ehe mit dem Schauspieler Daniel Biasini ging die Tochter Sarah hervor. Im Sommer 1981 starb ihr vierzehnjähriger Sohn bei dem Versuch, über einen Zaun zu klettern. „Man kann einen Augenblick lang nachdenken, aber dann muss man weitermachen. Stehenbleiben ist für mich nicht möglich. Man stürzt sich in die Arbeit, weil man es tun muss – und es hilft auch ein wenig zu vergessen.“ (Alice Schwarzer: Romy Schneider – Mythos und Leben. S. 205.)

Am 29. Mai 1982 starb Romy Schneider in ihrer Pariser Wohnung.

Bild: Iberia Airlines - Romy Scheider.jpg, Flickr

05. Juni 2024

Ellen Gleditsch

29. Dezember 1879 - 05. Juni 1968



norwegische Chemikerin

kfd

Ellen Gleditsch war eine norwegische Chemikerin und Frauenrechtlerin.

Sie wurde am 29. Dezember 1879 in Mandal, Norwegen als Ältteste von 11 Kindern geboren.

Nachdem sie das Gymnasium als Jahrgangsbeste verließ, begann sie eine Lehre als Apothekerin, da Frauen zur Aufnahmeprüfung zum Hochschulstudium nicht zugelassen waren.

Die Arbeit als Pharmakologie-Assistentin ermöglichte ihr einen nicht-akademischen Titel in Chemie und Pharmakologie, so dass sie dann doch Chemie an der Universität Oslo studieren konnte. Von 1907 -

1912 arbeitete sie in Paris als Assistentin von Marie Curie u.a. mit Forschungen zur chemischen Zusammensetzung radioaktiver Stoffe.

Danach ging Ellen Gleditsch als Dozentin und Forscherin zurück an die Universität Oslo. Ein Stipendium ermöglichte ihr Forschungen zur Halbwertszeit von Radium am Radiochemielabor an der Universität Yale. Ab 1916 lehrte sie wieder an der Universität Oslo. Erst 1929 wurde sie habilitiert und war damit Norwegens zweite Professorin.

Sie ermutigte junge Frauen zur Aufnahme von naturwissenschaftlichen Tätigkeiten und war von 1926 bis 1929 Vorsitzende der International Federation of Women Scientists.

Ellen Gleditsch starb am 5. Juni 1968 in Oslo.

Bild: Wikipedia

12. Juni 2024

Margarete Mitscherlich

17. Juli 1917 - 12. Juni 2012



Psychoanalytikerin, Schriftstellerin

„Die Zukunft ist weiblich oder sie ist nicht.“



Margarete Mitscherlich geb. Nielsen war eine deutsche Psychoanalytikerin, Ärztin und Schriftstellerin.

Sie wurde am 17. Juli 1917 in Gravenstein als Tochter des dänischen Landarztes Nis Peter Nielsen und einer deutschen Schulrektorin geboren. In München und Heidelberg studierte sie Medizin und Literatur und promovierte 1950 in Tübingen.

1949 bekam sie ihren Sohn, dessen Vater, der Psychoanalytiker Alexander Mitscherlich, sie 1955 heiratete. Sie war Mitbegründerin des Sigmund-Freud-Institut in Frankfurt. Mit dieser Gründung wurde die 1933 unterbrochene Psychoanalyse-Forschung wieder aufgenommen. Das Ehepaar veröf-

fentlichte 1967 das Buch „Die Unfähigkeit zu trauern. Grundlagen kollektiven Verhaltens“. 1977 erklärte sie in der ersten Ausgabe der EMMA: „Ich bin Feministin“.

Im Buch „Die friedfertige Frau (1985)“ beschäftigte sie sich u.a. mit dem Rollenverhalten der Frau in der Politik. Ziel ihrer Publikationen war die Macht gesellschaftlicher Rollen-Muster bewusst zu machen. Margarete Mitscherlich hatte eine eigene Praxis und war lange Jahre Herausgeberin der Fachzeitschrift „Psyche“.

Sie verstarb am 12. Juni 2012 in Frankfurt am Main.

Bild: Sigmund Freud Institut, entnommen aus dem Buch "Mutige Frauen"

19. Juni 2024

Aung San Suu Kyi

19. Juni 1945



Politikerin, Friedensnobelpreisträgerin

"Das einzige Gefängnis ist die Angst, und die einzige wahre Freiheit ist das Freisein von Angst."

kfd

Aung San Suu Kyi ist Politikerin, Friedensnobelpreisträgerin und Freiheitskämpferin.

Sie wurde am 19. Juni 1945 als Tochter des Kommandeurs der Birma Freiheitsarmee Aung San und der ersten weiblichen birmanischen Botschafterin in Indien Ma Khin Kyi in Rangun, Burma geboren.

1947 wird ihr Vater Opfer eines Attentats. Sie studierte Politikwissenschaft in Delhi, später Philosophie, Politik- und Wirtschaftswissenschaften in Oxford. Von 1969 bis 1971 arbeitete sie bei den Vereinten Nationen in New York. Aung San Suu Kyi heiratete 1972 den britischen Tibetologen Michael Aris, mit dem sie zwei Söhne hat. Sie recherchierte zur Geschichte Burmas und

des Lebens ihres Vaters, über den sie 1984 ein Buch veröffentlichte. Wegen des Gesundheitszustandes ihrer Mutter zog sie 1988 zurück nach Burma. Dort erlebte sie die blutigen Unruhen nach dem Sturz des Militärdiktators, so dass sie sich seitdem für eine demokratische Entwicklung in Burma einsetzte. Im September 1988 wurde die Nationale Liga für Demokratie (NLD) mit Aung San Suu Kyi als Parteivorsitzende gegründet. Die Partei wurde nicht zu den Wahlen zugelassen und Aung San Suu Kyi 1989 erstmals unter Hausarrest gestellt. In den folgenden Jahren wurde sie immer wieder mit Hausarrest und unfairen Prozessen eingeschüchert. 1991 erhielt sie für ihren gewaltlosen Kampf für Demokratie und Menschenrechte den Friedensnobelpreis. Bei den Parlamentswahlen 2015 errang die Nationale Liga für Demokratie die absolute Mehrheit. Auch wenn ein anderes Parteimitglied das Amt des Staatsoberhauptes ausübte, wurde sie als „faktische Regierungschefin“ bezeichnet. Zum Völkermord durch das Militär an den Rohingya, einer muslimischen Minderheit in 2017, bezog sie keine Stellung und wurde international dafür kritisiert. Nach der Wahl im November 2020 sprach das Militär von Betrug. Bei dem folgenden Putsch wurde sie und weitere Mitglieder der NLD festgenommen. Ihre Gesamtstrafe für Wahlbetrug, Korruption, den Verstoß gegen Corona-Vorschriften und verschiedene andere Anklagen betrug 33 Jahre Haft. Im Gefängnis lebt sie in Isolationshaft.

Bild: Wikipedia Claude TRUONG-NGOC

26. Juni 2024

Gertrud Kurz

15. März 1890 - 26. Juni 1972



Gründerin eines Schweizer Flüchtlingshilfswerks

«Wir können uns für das Vorrecht des Friedens und des geordneten Lebens, das uns ohne unser Verdienst noch immer geschenkt ist, dadurch dankbar erweisen, dass wir es mit dem Bruder teilen, der unverschuldet alles verloren hat.»

kfd

Gertrud Kurz geb. Hohl gründete und leitete ein schweizer Flüchtlingshilfswerk.

Sie wurde am 15. März 1890 im appenzelischen Lutzenberg als Tochter eines Textilfabrikanten geboren. Sie besuchte die Handelsschule und die Frauenbildungsschule in Frankfurt am Main.

1912 heiratete sie den Gymnasiallehrer Albert Kurz, wurde Mutter von drei Kindern und begann sich sozial zu engagieren. In ihrem Haus in Bern empfing sie Obdachlose und Flüchtende und kümmerte sich um diejenigen, für die sich kein Hilfswerk zuständig fühlte. Sie organisierte 1938 spontan eine Weihnachtsfeier für alle Flüchtlinge in der Stadt Bern. Schließlich

gründete Gertrud Kurz die Kreuzritter-Flüchtlingshilfe, die zunächst ausschliesslich auf privater Basis betrieben wurde. Sie unterstützte die Flüchtlinge materiell, intervenierte bei Behörden um Ausweisungen zu verhindern und setzte sich in der Öffentlichkeit für die Rechte der Flüchtlinge ein.

Gertrud Kurz suchte nie die Konfrontation mit den Behörden, sondern appellierte an die Menschlichkeit der Entscheidungsträger und sensibilisierte sie so für die Schicksale der Flüchtlinge.

1942 setzte sie sich beim damaligen Bundesrat Eduard von Steiger gegen die massive Rückweisungspraxis der Schweiz ein und erreichte, dass die Landesgrenze wenigstens teilweise geöffnet blieb. Von Flüchtlingen und Behördenmitgliedern wurde sie liebevoll „Mutter Kurz“ oder „Mutter der Flüchtlinge“ genannt.

Die Kreuzritter-Flüchtlingshilfe benannte sich nach dem Zweiten Weltkrieg um in „Christlicher Friedensdienst“ und besteht bis heute.

Gertrud Kurz starb am 26. Juni 1972.

Bild: Wikipedia von Jack de Nijs für Anefo

03. Juli 2024

Maria de Medici

26. April 1575 - 3. Juli 1642



Königin von Frankreich

Maria de Medici war Königin von Frankreich.

Sie wurde am 26. April 1575 als Tochter des Großherzogs der Toskana Francesco I. de Medici und seiner Frau der Erzherzogin Johanna von Österreich in Florenz geboren. Mit 14 Jahren war sie Waise.

1600 heiratete sie den französischen König Heinrich IV, nachdem dieser seine kinderlose Ehe mit Margarete von Valois annullieren ließ. Sie hatten zusammen sechs Kinder, darunter Ludwig XIII., der König von Frankreich wurde. Sie bemühte sich zur Rekatholisierung Frankreichs beizutragen und eine Annäherung zwischen Frankreich und dem katholischen Spanien zu erreichen.

Heinrich IV war für diese religiös-politischen Projekte seiner Frau nicht zu begeistern.

Maria de Medici war bekannt für ihre Liebe zur Kunst und Kultur, unterstützte Künstler, Schriftsteller und Architekten und veranlasste den Bau des Palais du Luxembourg.

Am 13. Mai 1610 wurde sie zur Königin gekrönt, einen Tag später wurde Heinrich IV. von einem katholischen Fanatiker ermordet.

Während der Minderjährigkeit ihres Sohnes Ludwig war sie die Regentin des französischen Throns. Die Zeit war von Konflikten und politischen Rivalitäten geprägt und sie wurde schließlich 1617 nach Schloss Blois verbannt. Richelieu vermittelte zwischen Mutter und Sohn und erreichte, dass sie wieder zum Staatsrat zugelassen wurde. Aber die Konflikte zwischen Maria de Medici und ihrem Sohn verschärften sich und 1631 warf Ludwig seiner Mutter Hochverrat vor. Sie floh nach Brüssel, Holland, England und Köln, wo sie vereinsamt am 3. Juli 1642 starb.

Bild: Wikipedia

10. Juli 2024

Eunice Kennedy-Shriver

10. Juli 1921 - 11. August 2009



Gründerin der Special Olympics

„Im alten Rom betraten die Gladiatoren die Arena mit den Worten auf den Lippen: Lass mich gewinnen. Aber wenn ich nicht gewinnen kann, lass mich bei dem Versuch mutig sein.“

kfd

Eunice Kennedy-Shriver war eine Aktivistin für Menschen mit Behinderung und gründete die Special Olympics.

Sie wurde am 10. Juli 1921 in Brookline, Massachusetts, als das fünfte Kind von Joseph P. Kennedy und Rose Fitzgerald Kennedy geboren. 1943 schloss sie ihr Studium an der Stanford University mit dem Bachelor in Soziologie ab. 1953 heiratete sie Robert Sargent Shriver, Jr. mit dem sie fünf Kinder bekam.

Obwohl sie in einer Familie aufwuchs, die stark in Politik und öffentlichem Dienst engagiert war, „nahm man sie einfach nicht wahr“, schrieb ihre Biografin Eileen McNamara. Für ihren Vater war die Karriere

seiner Söhne John F. und Robert wichtiger. Eunice Kennedy-Shriver zeigte schon früh ein starkes soziales Engagement und setzte sich für die Rechte und die Integration von Menschen mit geistigen Behinderungen ein. Hintergrund war auch das Schicksal ihrer Schwester Rosemary, die nach einer missglückten Gehirnoperation schwerst körperlich und geistig behindert vom Vater in einem Heim untergebracht und vom Familienleben ausgeschlossen wurde. Im Juni 1962 lud sie erstmals junge Menschen mit geistiger Behinderung zu einem eintägigen Sportcamp auf ihre Farm in Maryland ein.

1968 gründete sie die Special-Olympics-Bewegung, die mittlerweile weltweit größte Sportbewegung für Menschen mit geistiger Behinderung und Mehrfachbehinderung. Außerdem beteiligte sie sich an der Gründung des National Institute of Child Health and Human Development, das sich für die Erforschung und Förderung der Gesundheit von Kindern und Familien einsetzt.

Eunice Kennedy-Shriver starb am 11. August 2009 in Hyannis, Massachusetts.

Bild: Wikipedia

17. Juli 2024

Clara Viebig

17. Juli 1860 - 31. Juli 1952



deutsche Schriftstellerin

Clara Viebig war eine deutsche Schriftstellerin.

Sie wurde am 17. Juli 1860 als Tochter des Oberregierungsrates und Abgeordneten der Frankfurter Nationalversammlung Ernst Viebig und dessen Frau Clara geb. Langner in Trier geboren.

1868 zog sie nach Düsseldorf, wo sie eine sogenannte „Höhere Töchterschule“ besuchte, allerdings kein Abitur machen konnte, da dies für Mädchen zu der damaligen Zeit nicht möglich war. 1876 verbrachte sie ein Jahr in der Familie des Trierer Landgerichtsrates Mathieu. Die Eindrücke, die sie bei dessen dienstlichen Fahrten von der Landschaft, der Bevölkerung und

dem Brauchtum der Eifel gewann, verarbeitete sie in ihrem ersten Novellenband „Kinder der Eifel“.

1883, zwei Jahre nach dem Tod des Vaters, zog sie mit der Mutter nach Berlin. Dort studierte sie Gesang an der Hochschule für Musik und gab Privatstunden.

1894 begann sie kleinere literarische Arbeiten für die Tagespresse zu verfassen. Sie schrieb unter dem Pseudonym „C. Viebig“, weil man meinte das Publikum „hätte nun einmal ein gewisses Misstrauen gegen die weibliche Feder.“ (aus Die Woche)

1896 heiratete sie den jüdischen Verleger und Teilhaber am Fontane-Verlag Friedrich Theodor Cohn mit dem sie einen Sohn hatte.

Auf dem Höhepunkt ihrer Karriere publizierte sie fast jährlich einen Roman, Novellen und Erzählungen, in denen sie oft das Leben der einfachen Leute in der Eifelregion, soziale Aspekte und die Lebensumstände der Arbeiterklasse thematisierte.

Im nationalsozialistischen Deutschland wurde die Vermarktung ihrer Texte aufgrund ihrer Ehe und ihres Schreibstils immer schwieriger. 1935 veröffentlichte sie ihren letzten Roman „Der Vielgeliebte und die Vielgehasste“. 1936 verstarb ihr Mann. Während des Zweiten Weltkrieges flüchtete sie nach Schlesien und kehrte 1946 als Vertriebene krank und verarmt nach Berlin zurück, wo sie am 31. Juli 1952 verstarb.

Bild: Wikipedia

24. Juli 2024

Sally Ride

26. Mai 1951 - 23. Juli 2012



Astrophysikerin, Astronautin

“Der Blick auf die Erde ist absolut spektakulär. Es ist eine komplett andere Perspektive und es lässt dich wirklich erkennen, wie fragil unsere Existenz ist.”

Sally Kristen Ride war eine Astrophysikerin und die erste amerikanische Astronautin im Weltraum.

Sie wurde am 26. Mai 1951 in Los Angeles als Tochter des Politikwissenschaft-professors Dale B. Ride und der Beraterin eines Frauengefängnisses Joyce Ride geboren. 1973 schloß sie ihr Studium in Englisch und Physik ab, machte anschließend ihren Master in Physik und promovierte in Astrophysik. 1978 wurde sie in die Astronautengruppe der NASA aufgenommen, die erstmals auch sechs Frauen auswählte. Zunächst arbeitete sie im Kontrollzentrum in Houston. 1982 heiratete sie den Astronauten Stewen Hawley. Die Ehe wurde 1987 geschieden. 1983 startete sie ihren ersten

Raumflug an Bord der Raumfähre Challenger. Sie war damit die erste US-Amerikanerin im Weltall und musste gegen Vorurteile kämpfen, wie z.B. Fragen von Reportern, ob der Flug nicht ihren Fortpflanzungsorganen schaden könne und ob sie beabsichtige, sich im Weltall zu schminken. 1984 flog sie ebenfalls mit der Challenger ins All. Der nächste geplante Raumflug wurde nach der Challenger-Katastrophe im Januar 1986 gestrichen. Sie wurde in die Untersuchungskommission des Unglücks berufen. Erst nach ihrem Tod wurde bekannt, dass sie den entscheidenden Hinweis zur Identifizierung der Ursache der Explosion gab. Nachdem sie 1987 die NASA verließ arbeitete sie am Zentrum für Int. Sicherheit und Waffenkontrolle der Stanford University, lehrte ab 1989 Physik an der University of California und war Direktorin des California Space Institutes. 2001 gründete sie zusammen mit Tam O'Shaughnessy ihr Unternehmen Sally Ride Science, das sich zur Aufgabe gemacht hat vor allem Mädchen für MINT-Fächer zu begeistern. Die beiden schrieben mehrere Bücher zu Weltraumthemen für Kinder. Nach ihrem Tod wurde öffentlich, dass die beiden seit 1985 eine Beziehung führten. Zur Aufklärung des Absturzes der Raumfähre Columbia wurde sie 2003 in die Untersuchungskommission berufen und war damit die einzige Person, die in beiden Untersuchungskommissionen war.

Sie starb am 23. Juli 2012 in La Jolla, Kalifornien.

Bild: Wikipedia By NASA; retouched by Coffeandcrum.jpg

31. Juli 2024

Olga Segler

31. Juli 1881 - 26. September 1961



ältestes Opfer an der Berliner Mauer

Olga Segler war wohl das älteste namentlich bekannte Todesopfer an der Berliner Mauer.

Sie wurde am 31. Juli 1881 in Prischt im Gebiet der späteren Ukraine als Tochter deutschstämmiger Eltern geboren.

Weitere Lebensereignisse sind nicht bekannt.

1961 wohnte Olga Segler in der Bernauer Straße Nr. 34 im Ost-Teil Berlins an der Sektorengrenze zwischen Berlin-Mitte und Berlin-Wedding. Ihre Tochter lebte im West-Teil der Stadt. Die Grenzhäuser galten bei den DDR-Behörden als ein „besonderer Schwerpunkt der Grenzdurchbrüche“.

Am 24. September 1961 begann dort eine Räumungsaktion, in der 2.000 Personen ihre Wohnung verlassen mussten, nachdem bereits Wochen vorher Wachposten die Bewohner rund um die Uhr kontrollierten. Am 25. September sprang Olga Segler, wie einige andere, aus dem Fenster ihrer Wohnung im zweiten Stock. Obwohl sie mit einem Sprungtuch von Feuerwehrleuten aufgefangen wurde, verletzte sie sich beim Sprung am Rücken und wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

Einen Tag später, am 26. September 1961, verstarb sie mit 80 Jahren an einem Herzleiden, das durch die Aufregung der Flucht zum Tode führte.

Bild: Wikipedia

07. August 2024

Margaretha Geertruida Zelle

07. August 1876 - 15. Oktober 1917



Mata Hari

Margaretha Geertruida Zelle verh. MacLeod war eine niederländische Tänzerin, die sich den Künstlernamen Mata Hari (malaiisch: „Sonne“, „Auge des Tages“) gab.

Sie wurde am 07. August 1876 in Leeuwarden, Niederlande als Tochter des Hutmachers Adam Zelle und seiner Frau Antje van der Meulen geboren. Nach dem Tod ihrer Mutter im Jahre 1891 lebte sie im Haus ihres Patenonkels und sollte Kindergärtnerin werden. Die Ausbildung brach sie ab. Am 11. Juli 1895 heiratete sie den Offizier John MacLeod mit dem sie einen Sohn und eine Tochter bekam. Einige Jahre lebten sie aufgrund seiner beruflichen Verpflichtungen auf Java und Sumatra. 1902 kehrten sie nach Europa zurück, im August 1902

sprach das Amsterdamer Amtsgericht die „Trennung von Tisch und Bett“ aus, 1906 wurde die Ehe geschieden.

1905 gab Margaretha Geertruida MacLeod in Paris ihr Debüt und begann eine Karriere als Tänzerin und Kurtisane. Sie selbst erschaffte die Kunstfigur Mata Hari. Ihr exotisches Aussehen, ihr Schleiertanz und ihre freizügigen Auftritte machten sie schnell zu einem Star in der Pariser Gesellschaft.

Der Erste Weltkrieg beendete ihre Karriere und sie kam in finanzielle Nöte, so dass sie die Möglichkeit ergriff, sowohl für den deutschen wie auch für den französischen Geheimdienst Informationen zu sammeln. Allerdings deutet wenig darauf hin, dass ihre Informationen kriegsbeeinflussend waren.

Am 13. Februar 1917 wurde sie von den französischen Behörden verhaftet und am 15. Oktober 1917 in Vincennes bei Paris durch Erschießung hingerichtet.

Viele Spekulationen und Legenden ranken sich mittlerweile um das Leben von Mata Hari.

Bild: Wikipedia

14. August 2024

Friederike Nadig

11. Dezember 1897 - 14. August 1970



eine der vier Mütter des
Grundgesetzes

Friederike Nadig war eine deutsche Politikerin, Widerstandskämpferin und eine der „vier Mütter des Grundgesetzes“ der Bundesrepublik Deutschland.

Sie wurde am 11. September 1897 in Herford als Tochter der Näherin Luise Henriette geb. Drews und des Tischlers Wilhelm Nadig geboren.

Friederike Nadig war zunächst Verkäuferin und ab 1922 als Wohlfahrtspflegerin in Bielefeld tätig. Ab März 1933 durfte sie als „bekenntnistreue Sozialistin“ ihren Beruf nicht mehr ausüben und erst 1936 arbeitete sie als Gesundheitspflegerin in Ahrweiler. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges war sie Geschäftsführerin der wie-

dergegründeten Arbeiterwohlfahrt im Bezirk Ostwestfalen-Lippe. In den folgenden Jahren hatte sie verschiedene politische Ämter inne. Sie setzte sich insbesondere für die Rechte von Frauen und Minderheiten und im Bereich der Bildung ein.

1948 arbeitete sie als eine von vier Frauen im Parlamentarischen Rat am Entwurf des Grundgesetzes mit. Friederike Nadig setzte sich für eine umfassende Gleichberechtigung, auch im Familien- und Eherecht, von Frauen und Männern ein. Die Forderung nach der Gleichstellung von Männern und Frauen vor dem Gesetz wurde in Artikel 3 des Grundgesetzes umgesetzt. („Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich. Männer und Frauen sind gleichberechtigt.....“). Ihre Forderungen nach gleichem Lohn für gleiche Arbeit sowie der Gleichstellung unehelicher mit ehelichen Kindern jedoch nicht.

Am 14. August 1970 starb sie in Bad Oeynhausen

Bildrechte: Dr. Peter Schneider, Frieda Nadig, Herford, Schild, Ausschnitt, CC BY-SA 4.0

21. August 2024

Irmgard von Meibom

21. August 1916 - 25. April 2001



"Politisches Handeln beginnt im Alltag eines jeden Menschen."



Irmgard von Meibom war eine Verbandsfunktionärin, die sich ab 1946 in den Bereichen der Frauen-, Familien- und Verbraucherpolitik ehrenamtlich engagierte.

Sie wurde am 21. August 1916 in Mülheim an der Ruhr als Tochter des Pfarrers Ernst Stoltenhoff und seiner Frau Gertrud geb. Funcke, Vorsitzende der Evangelischen Frauenhilfe in Deutschland, geboren.

Nach dem Abitur arbeitete sie als Krankengymnastin. 1940 heiratete sie den Juristen Hanspeter von Meibom mit dem sie drei Kinder bekam, woraufhin sie nicht mehr berufstätig war.

So wie es in ihrem Elternhaus vorgelebt

wurde, war es für Irmgard von Meibom selbstverständlich, sich gesellschaftspolitisch zu engagieren: Bereits seit 1946 arbeitete sie im Deutsch-Evangelischen Frauenbund mit. 1953 wurde sie Vorsitzende der neu gegründeten Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Hausfrauen. Bekannt wurde sie als sie 1974 Vorsitzende des Deutschen Frauenrates wurde.

Sie übernahm verschiedene Funktionen im hauswirtschaftlichen und verbraucherpolitischen Bereich (z.B. Vorsitzende des Kuratoriums der Stiftung Warentest und der Arbeitsgemeinschaft der Verbraucherverbände wie auch in verschiedenen Ausschüssen der Bundesministerien für Ernährung, Landwirtschaft und Wirtschaft) und setzte sich für die Gleichstellung von Frauen auf allen Gebieten ein, auch dafür, dass Hausarbeit als volkswirtschaftlich wichtige Arbeit anerkannt und entsprechend im Sozial-, Renten- und Steuerrecht berücksichtigt wird.

Anfang der 90er gab Irmgard von Meibom ihre letzten Ämter auf, wirkte aber noch weiter mit.

Am 25. April 2001 starb sie in Bonn.

Bild: Wikipedia: Barbara von Meibom - Stiftung Archiv der deutschen Frauenbewegung (Nachlass Irmgard von Meibom, Foto: Barbara von Meibom, 1998)

Zitat aus Politisches Handeln in der Praxis, in: anhaltspunkte, 1977, S. 45

28. August 2024

Hermine Lesser

28. August 1853 - 13. Januar 1943



engagiert in der Wohlfahrtspflege
und Frauenbewegung

Hermine Lesser war eine jüdische Frauenrechtlerin und in der Wohlfahrtspflege tätig.

Sie wurde am 28. August 1853 als Tochter des Kaufmanns Adolf Philipp und seiner Frau Henriette, geb. Schönlank, in Berlin geboren.

1880 heiratete sie den Fabrikanten Paul Lesser mit dem sie zwei Töchter bekam.

Hermine Lesser engagierte sich in der jüdischen Frauenbewegung und Sozialhilfe und war Waisenflegerin. Von 1923 bis 1933 vertrat sie die Interessen des jüdischen Frauenbundes im Vorstand des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfür-

sorge. Zudem leitete sie die Berliner Rechtsschutzstelle für Frauen und war Vorsitzende des Vereins Israelitisches Heimathaus und Volksküche e. V.. In der Marburger Straße 5, Berlin gründete sie ein Clubheim für notleidende Frauen. Auch nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten blieb sie in Berlin. Ihre Töchter flüchteten nach Frankreich bzw. Argentinien.

Am 15. September 1942 wurde sie in einem sogenannten „Altentransport“ in das Ghetto Theresienstadt deportiert, wo sie am 13. Januar 1943 starb.

Bild: Wikipedia OTFW, Berlin, Stolperstein, Hermine Lesser, Marburger Straße 5, Berlin-Charlottenburg, Deutschland

04. September 2024

Adelheid Wette

04. September 1858 - 09. August 1916



Librettistin - "Hänsel und Gretel"

Adelheid Wette war eine Schriftstellerin und Librettistin.

Sie wurde am 4. September 1858 als Tochter des Gymnasiallehrers Gustav Humperdinck und Gertrud, geb. Hartmann, der Tochter eines Kantors, in Siegburg geboren.

1881 heiratete sie den Arzt und Schriftsteller Hermann Wette mit dem sie sechs Kinder bekam.

Adelheid Wette schrieb u.a. das Märchen-spiel »Hänsel und Gretel« und bat ihren Bruder, den Komponisten Engelbert Humperdinck, die Textstellen zu einem Sing-spiel für ihre Töchter zu vertonen. Daraus

entstand die Oper „Hänsel und Gretel“.

Auch zu Engelbert Humperdincks Lieder- bzw. Singspielen „Schneewittchen“ und „Die sieben Geiseln“ verfasste sie das Libretto.

Am 9. August 1916 starb Adelheid Wette in Eberstadt.

Bild: Wikipedia

11. September 2024

Bärbel Bohley

24. September 1945 - 11. September 2010



"Mutter der friedlichen Revolution"

kfd

Bärbel Bohley war eine deutsche Bürgerrechtlerin und Malerin.

Sie wurde am 24. September 1945 als Tochter von Fritz und Anneliese Brosius in Berlin geboren und wuchs in der damaligen DDR auf.

Nach dem Abitur 1963 absolvierte sie eine Ausbildung zur Industriekauffrau und studierte ab 1969 an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee, wo sie 1974 einen Diplomabschluss als Malerin erhielt. Anschließend war sie als freischaffende Künstlerin und Kunstpädagogin tätig. 1970 heiratete sie den Maler Dietrich Bohley mit dem sie einen Sohn bekam.

1979 wurde sie in den Bezirksvorstand des Verbandes Bildender Künstler der DDR gewählt, aus dem sie 1983 ausgeschlossen wurde, weil sie sich in der Friedensarbeit als Mitbegründerin der Oppositionsgruppe „Frauen für den Frieden“ engagierte. Außerdem bekam sie deshalb ein Ausstellungsverbot und musste wegen angeblicher „landesverräterischer Nachrichtenübermittlung“ in Untersuchungshaft. Dank internationaler Proteste kam sie frei und setzte sich weiter für Bürger- und Menschenrechte wie Meinungs- und Versammlungsfreiheit ein und gründete die Initiative „Frieden und Menschenrechte“. 1988 wurde sie mit ihrem damaligen Lebensgefährten Werner Fischer wegen ihres Einsatzes für Oppositionelle von der Stasi verhaftet und in den Westen abgeschoben. Nach sechs Monaten kehrten beide in die DDR zurück. 1989 war sie Mitbegründerin der Bürgerrechtsbewegung „Neues Forum“ und war aktiv an den Protesten beteiligt, die schließlich zum Fall der Mauer im November 1989 führten.

Auch nach der Wiedervereinigung engagierte sich für die Aufarbeitung der DDR-Vergangenheit, die Gleichstellung der Geschlechter sowie für soziale Gerechtigkeit.

Ab 1996 setzte sie sich in Bosnien für die Rückkehr von Flüchtlingen und dem Wiederaufbau ein und gründete die Hilfsorganisation Seestern e. V..

Am 11. September 2010 starb sie in Gehren / Uckermark.

Bild: Wikipedia - Bundesarchiv_Bild_183-1990-0905-019,_Berlin,_Besetzung_Stasizentrale,_Bärbel_Bohley_cropped

18. September 2024

Ninon Ausländer-Hesse

18. September 1895 - 22. September 1966



„Die Frau, die Hesse zu Hesse machte“

Ninon Hesse geb. Ausländer war Kunsthistorikerin und die dritte Ehefrau von Hermann Hesse.

Sie wurde am 18. September 1895 als Tochter eines jüdischen Rechtsanwalts in Czernowitz, Österreich-Ungarn geboren. Bereits als 14-jährige, nach der Lektüre von „Peter Camenzind“, entdeckt sie dessen Schriftsteller Hermann Hesse für sich und schrieb ihn an.

Nach dem Abitur studierte sie in Wien Archäologie, Kunstgeschichte und Medizin. 1918 heiratete sie den Zeichner und Karikaturisten Benedikt Fred Dolbin, von dem sie sich 1920 trennte.

1921 lernte Ninon Ausländer Hesse persönlich in Montagnola, Schweiz kennen. 1927 zog sie zu ihm und bewohnte mit ihm eine Art Doppelhaus, das jedem der beiden seinen eigenen Lebensbereich gestattete. Mit der Heirat 1931 ging für sie ein Lebenstraum in Erfüllung, Hermann Hesse hingegen sah seine dritte Ehe als „einen Akt der Ergebung nach langem Sträuben, eine Gebärde des Nachgebens und Fünfe grade sein lassen der Frau gegenüber“ (aus einem Brief an Alfred Kubin).

Aufgrund seines sich verschärfenden Augenleidens wurde Ninon Hesse immer wichtiger für den Dichter. Sie ersetzte ihm seine kranken Augen. Ein Verzeichnis, das Ninon Hesse seit 1929 führte, enthält 1447 Titel, die sie ihm vorlas.

Neben der hingebungsvollen Begleitung des dichterischen Schaffens ihres Mannes, bewahrte sie sich ihre Eigenständigkeit und verfolgte ihre eigenen kunsthistorischen, archäologischen Interessen, indem sie z.B. monatelang nach Rom und Griechenland reiste.

In den 30er Jahren unterstützte das Ehepaar Flüchtlinge aus Deutschland, die zur Beantragung von Aufenthalt in der Schweiz, Empfehlungsschreiben benötigten.

Am 22. September 1966 starb Ninon Ausländer-Hesse in Montagnola.

Bild: mein.toubiz.de/api/v1/event/54718119-cccb-4024-9d4b-38b47f439e5f/mainImage?format=image/jpeg&width=1900

Zitat: Gisela Kleine: Ninon und Hermann Hesse – Biographie eines Paares

25. September 2024

Wangari Muta Maathai

01. April 1940 - 25. September 2011



„Mutter der Bäume“

Wangari Muta Maathai war eine kenianische Professorin für Veterinäranatomie und Politikerin, welche als erste afrikanische Frau den Friedensnobelpreis erhielt.

Sie wurde am 1. April 1940 im Nyeri District, Kenia geboren.

Missionsschwestern fiel das begabte Mädchen auf und so konnte sie eine Klosterschule besuchen. Sie erhielt ein Stipendium und studierte Biologie in den USA und in Deutschland. Als erste Frau aus Kenia erwarb sie 1971 den Dokortitel und wurde die erste Professorin für Veterinäranatomie und später Dekanin ihres Fachbereichs an der Universität von Nairobi.

Im Jahr 1977 gründete sie zum Schutz vor Entwaldung und Erosion die „Grüngürtel-Bewegung“ (Green Belt Movement). Seither wurden über 30 Millionen Bäume gepflanzt und über 30.000 Frauen in verschiedenen Berufen ausgebildet. Für diese Arbeit erhielt sie 2004 den Friedensnobelpreis und den Beinamen „Mama Miti“ – „Mutter der Bäume“.

Von 1976 bis 1987 war sie in Kenias Nationalem Frauenrat aktiv, von 1981–87 als Präsidentin.

Ihre Ehe, aus der drei Kinder hervorgingen, wurde 1979 geschieden.

In den 1990er Jahren geriet sie immer wieder in Konflikte mit der Regierung und musste ins Gefängnis. Unter anderem Amnesty International setzte sich wiederholt für sie ein.

2002 wurde sie ins kenianische Parlament und zur stellvertretenden Ministerin für Umweltschutz gewählt.

Am 25. September 2011 starb Wangari Muta Maathai in Nairobi.

Bild: Wikipedia, von Kingkongphoto & www.celebrity-photos.com from Laurel Maryland, USA

02. Oktober 2024

Amalie Struve
02. Oktober 1824 - 13. Februar 1862



**Frauenrechtlerin
und Schriftstellerin**

Amalie Struve war eine Frauenrechtlerin und Schriftstellerin.

Sie wurde am 2. Oktober 1824 in Mannheim als uneheliche Tochter von Elisabeth Siegrist und dem Offizier Alexander von Sickingen geboren und 1827 von ihrem Stiefvater Friedrich Düsar, einem Sprachlehrer, adoptiert.

Nach dem Besuch eines privaten Mädcheninstituts arbeitete sie als Lehrerin und Erzieherin.

1845 heiratete sie den Advokaten und radikaldemokratischen Politiker Gustav Karl Johann Christian von Struve mit dem sie drei Töchter bekam.



Bei der Deutschen Revolution 1848/49, auch als Märzrevolution bezeichnet, strebten die Aufständischen unter der Führung von Friedrich Hecker und Gustav Struve demokratische Reformen und einen gesamtdeutschen Einheitsstaat an. Amalie Struve wurde zu einer engagierten Verfechterin dieser Ideen, die für sie auch mit der Gleichberechtigung der Geschlechter verbunden war. Verschiedene Versuche eines Volksaufstandes scheiterten und das Ehepaar wurde gefangen genommen und in unterschiedlichen Prozessen zu Haftstrafen verurteilt. Amalie Struve wurde früher aus der Haft entlassen. In einem neuen badischen Aufstand konnte ihr Mann aus der Haft befreit werden. Letztendlich scheiterte die Revolution. Das Ehepaar Struve wanderte 1851 in die USA aus, wo Amalie Struve als Schriftstellerin tätig war. Sie setzte sich für die Frauenbewegung ein und forderte die Gleichheit der Rechte als ein Menschenrecht für Frauen ein.

Amalie Struve starb am 13. Februar 1862 nach der Geburt ihrer dritten Tochter in New York.

Bild: Wikipedia

09. Oktober 2024

Anna Freud

03. Dezember 1895 - 09. Oktober 1982



Psychoanalytikerin

„Die Dinge sind nicht so wie wir sie gerne hätten. Es gibt nur eine Möglichkeit damit umzugehen, nämlich zu versuchen selbst richtig zu sein.“



Anna Freud war eine österreichisch-britische Psychoanalytikerin und Mitbegründerin der Kinderpsychoanalyse.

Sie wurde am 3. Dezember 1895 in Wien als Tochter des Psychoanalytikers Sigmund Freud und seiner Frau Martha geb. Bernays geboren.

Nach ihrer Schulausbildung wurde sie zunächst Lehrerin. 1918 absolvierte sie eine Lehranalyse bei ihrem Vater und eröffnete 1923 ihre eigene psychoanalytische Praxis für Kinder. Zudem begleitete sie ihren Vater zu Kongressen und übernahm nach dessen Erkrankung viele seiner Verpflichtungen. Sie spezialisierte sich auf die Kinderanalyse. „Was das Kind zwischen dem

ersten und dem fünften oder sechsten Lebensjahr zu lernen hat, ist eine größere Anforderung, als sie je im Leben wiederkommt.“

Ihr 1936 erschienenes Buch "Das Ich und die Abwehrmechanismen" zählt noch heute zur Standardliteratur der Psychoanalyse.

1938 musste die Familie Freud das Land verlassen und floh nach London.

Nach dem Tode ihres Vaters veranlasste sie die Herausgabe seiner "Gesammelten Werke".

Gemeinsam mit ihrer Lebensgefährtin Dorothy Tiffany Burlingham gründete sie in London ein Heim, in dem sie Kriegskinder und Kriegswaisen betreuten. Nach dem 2. Weltkrieg wurde diese Hampstead-Klinik für Kinder zu einem psychoanalytischen Behandlungs- und Ausbildungszentrum, ein international renommiertes Lehrinstitut für Kindertherapie.

Ab 1945 war sie Mitherausgeberin der Zeitschrift "The Psychoanalytic Study of the Child". In Anerkennung ihrer Leistungen wurde sie 1967 als Commander des Order of the British Empire (CBE) ausgezeichnet, erhielt 1972 die Ehrendoktorwürde der Universität Wien und wurde von 1973 bis 1982 Ehrenpräsidentin der Internationale Psychoanalytische Vereinigung (IPV).

Anna Freud starb am 9. Oktober 1982 in London.

Bild: Wikipedia

16. Oktober 2024

Naomi Wadler

19. Oktober 2006



Aktivistin gegen
Waffengewalt

Naomi Wadler ist eine Aktivistin gegen Waffengewalt und setzt sich gegen Rassismus und Gewalt gegen Frauen ein.

Sie wurde am 16. Oktober 2006 in Äthiopien geboren und 2007 von der US-Amerikanerin Julie Wadler aus einem Waisenhaus adoptiert.

Bei einem Attentat in Parkland, Florida, erschoss am 14.02.2018 ein ehemaliger Schüler 17 Menschen, davon 14 Schüler:innen. Bei der landesweiten Anti-Waffenaktion wurden 17 Minuten für die 17 Verstorbenen geschwiegen. Auf Initiative von Naomi Wadler wurden an ihrer Schule 18 Minuten geschwiegen. Eine Minute zusätzlich als Erinnerung an all die erschossenen,

anonymen schwarzen Mädchen in Amerika.

Internationale Aufmerksamkeit erlangte sie im März 2018, während des March for Our Lives in Washington, D.C.. Als jüngste Rednerin bei der Kundgebung sprach sie darüber, dass es in den USA eine unverhältnismäßig große Anzahl schwarzer weiblicher Opfer von Waffengewalt gibt. Auch auf dem Weltwirtschaftsforum in Davos 2020 widmete sie sich diesem Thema: „Das Leben weißer Mädchen ist so viel wichtiger als jedes schwarze Mädchen, das in der Innenstadt oder auf dem Weg zur Schule stirbt. Wir hören nichts von ihnen, sie sind Statistiken.“

Bild: Wikipedia

23. Oktober 2024

Gertrude Ederle

23. Oktober 1905 - 30. November 2003



durchschwamm als erste Frau
den Ärmelkanal

Gertrude Ederle war eine US-amerikanische Schwimmerin, die als erste Frau den Ärmelkanal durchschwamm.

Sie wurde am 23. Oktober 1905 in New York City als Tochter der deutschen Auswanderer Henry Ederle und Gertrude Anna Haberstroh geboren.

1914 lernt sie beim Besuch der deutschen Großmutter im Bissinger See im Landkreis Esslingen das Schwimmen. Schon früh nahm sie an Schwimm-Wettkämpfen teil. Gertrud Ederle, genannt Trudy, brach mehrere Weltrekorde und gewann bei den Olympischen Spielen 1924 in Paris eine Goldmedaille in der 4x100-Meter-Freistilstaffel und zwei Bronzemedailen in den

Einzelwettbewerben über 100 und 400 Meter Freistil.

Am 6. August 1926 durchquerte sie als erste Frau den Ärmelkanal. Für die Strecke vom französischen Cap Gris-Nez bis zur englischen Küste von Dover brauchte sie 14 Stunden und 31 Minuten, was einen neuen Rekord darstellte und das, obwohl sie wegen starker Strömungen statt 34 Kilometern 56 Kilometer schwimmen musste. Gertrude Ederles Ankunft in New York wurde von zwei Millionen Menschen mit einer Konfettiparade zelebriert.

Die seit ihrer Kindheit bestehende Schwerhörigkeit infolge einer Maserninfektion führte bis 1940 zur vollständigen Ertaubung.

Aus dem Wettkampfsport zog sie sich zurück, widmete ihr Leben aber weiterhin dem Sport und gab Schwimmkurse, auch für Kinder mit Hörbeeinträchtigungen und trat bei verschiedenen Veranstaltungen auf. Sie setzte sich für die Förderung des Schwimmsports und die Sicherheit im Wasser ein.

Gertrude Ederle starb am 30. November 2003 in Wyckoff, New Jersey.

Bild: Wikipedia

30. Oktober 2024

Anne-Marie Durand-Wever

30. Oktober 1889 - 14. September 1970



Gynäkologin
Mitbegründerin von Pro Familia

Anne-Marie Durand-Wever war Gynäkologin und Mitbegründerin von Pro Familia.

Sie wurde am 30. Oktober 1889 in Paris als Tochter des Generalkonsuls Walther Wever und seiner Frau Anne-Marie geb. von Harbou geboren. Bedingt durch die diplomatischen Einsätze ihres Vaters verbrachte sie ihre Kindheit in Bulgarien, Rumänien, Brasilien und den USA.

Nach ihrem Schulabschluss 1907 studierte sie zunächst in Chicago Chemie und Physik, danach Medizin in Marburg, Straßburg und München. Im Dezember 1916 heiratete sie den Architekten Wilhelm Durand mit dem sie zwei Kinder bekam.

1917 promovierte sie und arbeitete an verschiedenen Münchener Kliniken als Gynäkologin. 1927 ließ sie sich als Ärztin in Berlin nieder. 1928 übernahm sie die Leitung der von Berliner Frauenvereinen gegründeten „Vertrauensstelle für Verlobte und Eheleute“ eine Eheberatungsstelle zu Sex, Ehe und Eheschließungen.

Anne-Marie Durand-Wever beteiligte sich an den Ende der 1920er Jahre intensivierten Diskussionen um den §218 StGB (Schwangerschaftsabbruch), initiierte den „Frauenbund gegen den §218“ und war 1931 Mitunterzeichnerin einer Eingabe an den Reichstag zur Änderung des § 218. Außerdem setzte sie sich für eine bessere Empfängnisverhütung ein.

Die Machtergreifung der Nazis brachte eine Zäsur in der Sexualreformbewegung mit sich und sie musste alle sozialpolitischen Ehrenämter aufgeben. Nach Kriegsende engagierte sie sich wieder ehrenamtlich. So war sie z.B. von 1947 bis 1948 Vorsitzende des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands (DFD).

Im Dezember 1952 gründete sie mit anderen die "Deutsche Gesellschaft für Ehe und Familie", Pro Familia, die sich als Fachverband für Fragen von Sexualität und Familienplanung versteht. Während sie in der Weimarer Republik für eine Abschaffung des § 218 kämpfte, plädierte sie nun für seine Begrenzung: „Ich stehe heute auf dem Standpunkt, daß eine gesetzliche Eindämmung notwendig ist, um den Menschen überhaupt die Schwere des Eingriffs zum Bewußtsein zu bringen.“ (Ein Baby zur rechten Zeit. Bewusste Elternschaft, Schmieden bei Stuttgart 1962, S. 28).

Anne-Marie Durand-Wever starb am 14. September 1970 in Overath-Heiligenhaus.

Bild: Wikipedia

06. November 2024

Leonharda Gescher /
Muschelkalk Ringelnatz

06. November 1898 - 26. Februar 1977



Übersetzerin /
Ehefrau von Joachim Ringelnatz

kfd

Muschelkalk Ringelnatz, geborene Leonharda Pieper, auch Leonharda Gescher war Übersetzerin englisch- und französischsprachiger Gegenwartsliteratur ins Deutsche und u.a. Ehefrau von Joachim Ringelnatz.

Sie wurde am 22. November 1898 in Rastenburg, Ostpreußen geboren.

Nach dem Besuch der höheren Töchterschule absolvierte sie die Ausbildung zur Lehrerin für Englisch und Französisch in Eisenach. Dort lernte sie Joachim Ringelnatz kennen, den sie 1920 heiratete. Er nannte sie „Muschelkalk“ Auch sie selbst übernahm diesen Namen.

Während der monatelangen Tourneen von Joachim Ringelnatz auf den Kabarettbühnen der Zeit, kümmerte sie sich um seine Korrespondenz, die Manuskripte, weitere Engagements ihres Mannes und las Korrektur seiner Bücher. Durch private Sprachstunden und Aushilfsjobs konnte sie etwas dazu verdienen.

1930 zogen die beiden von München nach Berlin. Doch schon bald durften einige Gedichte nicht mehr veröffentlicht werden und Auftritte Ringelnatz´ wurden verboten. 1934 starb Joachim Ringelnatz an Tuberkulose. Nach seinem Tod gab Muschelkalk Ringelnatz seine noch unveröffentlichten Texte heraus.

1939 heiratete sie den Augenarzt, Homöopathen und langjährigen Freund Julius Gescher mit dem sie schon 1938 einen Sohn bekam. 1943 zog sie nach schweren Bombenangriffen mit ihrem Sohn nach Traben-Trarbach, wo die Mutter von Julius Gescher wohnte. Julius Gescher starb im Mai 1945 an einer Infektion, die er sich bei der Operation eines Soldaten zugezogen hatte. Leonharda Gescher ist zu dieser Zeit als Dolmetscherin bei den Alliierten tätig.

Nach dem Krieg arbeitete sie als Übersetzerin beim Henssel-Verlag, der auch etliche Ringelnatz-Bücher veröffentlichte. Für Übersetzungen verwendete sie den Namen Leonharda Gescher. Sofern es um die Werke von Joachim Ringelnatz ging, benutzte sie den Namen Muschelkalk Ringelnatz.

Leonharda Gescher starb am 26. Februar 1977 in Berlin.

Bild: Wikipedia

13. November 2024

Martha Sochatzy
verh. Ackermann

13. November 1860 - 14. April 1940



Zahnärztin

Martha Sochatzy verh. Ackermann war eine deutsche Zahnärztin.

Sie wurde am 13. November 1860 in Schwanebeck, Pommern als Tochter des Pfarrers Anton und seiner Frau Marie geb. Clausius geboren.

Nach ihrer Schulzeit ging sie nach Dramburg, wo sie sich in Englisch, Französisch und Musik weiterbildete. Danach kehrte sie ins Elternhaus zurück und arbeitete in den Familienhaushalten ihrer Geschwister. Ihr Bruder Martin Florentin Sochatzy war Arzt. Ihm durfte sie bei Operationen assistieren, was ihren Wunsch nach einer selbständigen medizinischen Tätigkeit weckte. Aus finanziellen Gründen war dies zunächst

nicht möglich. In Deutschland waren Frauen erst seit 1899 zum Studium der Medizin, Zahnmedizin und Pharmazie zugelassen. Martha Sochatzy war als Wirtschafterin in Offiziershaushalten tätig und wurde von Frauen gefördert, die der Frauenbewegung nahestanden, so dass sie 1890 Zahnheilkunde am Pennsylvania Dental College, Philadelphia/USA studieren konnte. Am 2. März 1892 promovierte sie zum Doctor of Dental Surgery und eröffnete am 28. Juli 1892 ihre zahnärztliche Praxis in Leipzig. Auch als Dank für die Unterstützung durch den Allgemeinen Deutschen Frauenverein, der in seinem Publikationsorgan "Neuen Bahnen" auf die Praxis aufmerksam machte, hielt sie dort Vorträge, unter anderem zum Thema Zahnpflege.

1903 heiratete sie in Leipzig den Rittergutsbesitzer Karl Franz Ackermann und zog mit ihm auf sein Gut nach Kutschlau (heute Chociule, Polen).

Nach einem Reichsgerichtsurteil von 1907 durfte der Dokortitel Doctor of Dental Surgery nicht mehr geführt werden, weil nur die im Inland approbierten Zahnärzt:innen anerkannt wurden. Ihre ärztliche Laufbahn gab sie nach der Hochzeit 1903 auf und sie hat auch keinen erneuten Prüfungs- und Anerkennungsprozess durchlaufen.

Martha Sochatzy verh. Ackermann starb am 14. April 1940 in Kutschlau.

Bild: Allgemeine Frauen-Zeitung, Nummer 7 (189394)

20. November 2024

Selma Lagerlöf

20. November 1858 - 16. März 1940



Schriftstellerin
Nobelpreisträgerin

Selma Ottilia Lovisa Lagerlöf war eine schwedische Schriftstellerin und erhielt als erste Frau den Literaturnobelpreis.

Sie wurde am 20. November 1858 in Mårbacka, Schweden, als Tochter des Gutsbesitzers Erik Gustaf Lagerlöf und Louise geb. Wallroth geboren.

Wie ihre Schwestern wurde sie zu Hause von Gouvernanten unterrichtet. Großes Interesse hatte sie schon früh an den Sagen und Geschichten ihrer Heimat. Von 1881 bis 1882 besuchte sie ein Mädchengymnasium in Stockholm, machte danach eine Ausbildung zur Volksschullehrerin und arbeitete anschließend in Landskrona. 1891 erschien ihr erster Roman „Gösta Berlings

Saga“, der jedoch zunächst überwiegend negative Kritiken erhielt und sich schlecht verkaufte, bis der renommierte dänische Kritiker Georg Brandes das Buch lobte. Nach der Veröffentlichung ihres zweiten Buches "Unsichtbare Bande" gab sie 1895 ihren Lehrerinnenberuf auf. 1906 verfasste sie ihr wohl bekanntestes Werk: „Die wunderbare Reise des kleinen Nils Holgersson mit den Wildgänsen“.

Privat lebte sie in einer Dreiecksbeziehung mit Sophie Elkan und Valborg Olander, die nicht nur emotional bedeutsam war, sondern auch einen tiefen Einfluss auf ihr literarisches Schaffen hatte.

Selma Lagerlöf wurde 1907 die Ehrendoktorwürde der Philosophie von der Universität Uppsala verliehen, erhielt 1909 als erste Frau den Literaturnobelpreis, wurde 1914 zum ersten weiblichen Mitglied der Schwedischen Akademie gewählt und erhielt 1928 die Ehrendoktorwürde der Universität Greifswald.

Das Gutshaus Mårbacka, das ihre Familie aus wirtschaftlichen Gründen hatte aufgeben müssen, kaufte sie zurück und betrieb dort Landwirtschaft. Ab 1923 lebte sie dauerhaft dort.

Sie war auch politisch aktiv und setzte sich für soziale Gerechtigkeit und die Rechte von Frauen ein. So kämpfte sie aktiv für deren Wahlrecht und beteiligte sich 1933 an einem Komitee zur Rettung jüdischer Flüchtlinge. Der jüdischen Dichterin Nelly Sachs verhalf sie zur Flucht nach Schweden.

Selma Lagerlöf starb am 16. März 1940 in Mårbacka.

Bild: Wikipedia

27. November 2024

Ada Lovelace

10. Dezember 1815 - 27. November 1852



Mathematikerin

Augusta Ada Byron, allgemein als Ada Lovelace bekannt, war Mathematikerin und die erste Programmiererin der Welt.

Sie wurde am 10. Dezember 1815 in London als Tochter von Anne Isabella Noel-Byron und dem Dichter George Gordon Byron geboren.

Kurz nach ihrer Geburt trennten sich ihre Eltern und sie wuchs bei ihrer Mutter auf, die großen Wert auf eine mathematische und naturwissenschaftliche Ausbildung legte.

Schon als Zwölfjährige träumte sie von der Konstruktion eines Dampfflugzeuges und dem Schreiben eines Buches über

„Fliegologie“.

Am 8. Juli 1835 heiratete sie William King mit dem sie drei Kinder bekam.

Da Frauen zu der damaligen Zeit keinen Zutritt zu Bibliotheken hatten, ließ sich ihr Ehemann in die Royal Society (britische Gelehrten-gesellschaft) aufnehmen, so dass er Artikel für sie recherchieren konnte.

Sie arbeitete mit dem Ingenieur Charles Babbage an der von ihm entwickelten Analytical Engine, einer mechanischen Rechenmaschine. So übersetzte sie einen Artikel von Luigi Federico Menabrea über die Analytical Engine und fügte ihre eigenen ausführlichen Notizen dazu, wie z.B. einen schriftlichen Plan zur Berechnung der Bernoulli-Zahlen. Sie erkannte, dass die Maschine mehr als nur Zahlen berechnen oder mathematische Probleme lösen könnte, sondern grundsätzlich jede Information, wenn sie sich mathematisch übersetzen ließe, wie Buchstaben kombinieren oder Musik komponieren, verarbeiten könnte. „Die Analytische Maschine erhebt keinerlei Anspruch darauf, etwas entstehen zu lassen. Sie kann alles tun, was wir ihr zu befehlen vermögen. Sie kann einer Analyse folgen; sie hat jedoch keine Fähigkeit zur Erkenntnis analytischer Verhältnisse oder Wahrheiten.“

U.a. aus finanziellen Gründen wurde die Maschine allerdings nie gebaut. Ihre Rolle als Ehefrau und Mutter machte für Ada Lovelace das wissenschaftliche Arbeiten immer schwieriger. Nachdem sie 1843 erkrankte, eine Magersucht entwickelte und zunehmend depressive Phasen hatte, wuchsen ihre Kinder bei ihrer Großmutter auf.

Ada Lovelace starb am 27. November 1852 in London.

Bild: Wikipedia

04. Dezember 2024

Hannah Arendt

14. Oktober 1906 - 04. Dezember 1975



*“Gewalt beginnt, wo das Reden
aufhört.”*

Hannah Arendt war eine Historikerin, Politische Theoretikerin und Philosophin.

Sie wurde am 14. Oktober 1906 in Linden, Hannover als Tochter des Ingenieurs Paul Arendt und dessen Frau Martha (geb. Cohn) geboren.

In Marburg, Freiburg und Heidelberg studierte sie Philosophie, Theologie und Klassische Philologie u.a. bei Martin Heidegger mit dem sie auch eine Liebesbeziehung führte. Über das Thema “Der Liebesbegriff bei Augustin” promovierte sie 1928 bei Karl Jaspers.

1929 heiratete sie Günther Stern und zog mit ihm nach Berlin. 1933 floh sie nach

einer kurzen Inhaftierung durch die Gestapo nach Paris, wo sie als Sozialarbeiterin bei verschiedenen jüdischen Organisationen arbeitete. Ihre Ehe wurde 1937 geschieden.

1940 heiratete sie den Philosophiedozenten Heinrich Blücher. Nach einer mehrwöchigen Internierung im berüchtigten Auffanglager Gurs, Südfrankreich konnte sie der Deportation entkommen und emigrierte 1941 mit ihrem Ehemann und ihrer Mutter in die USA.

Dort arbeitete sie u.a. als Journalistin, wurde Cheflektorin im Salman Schocken Verlag und Direktorin der Jewish Cultural Reconstruction Organization. 1951 erhielt sie die amerikanische Staatsbürgerschaft.

Ihr politisches Hauptwerk „Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft“ erschien Anfang der 1950er Jahre. „Vita activa oder Vom tätigen Leben“, das als ihr philosophisches Hauptwerk gilt, wurde 1958 veröffentlicht.

Sie war als Professorin und Gastprofessorin an zahlreichen Universitäten tätig und wurde zu Vorträgen und Seminaren ins Ausland eingeladen, bekam zahlreiche Auszeichnungen und zehn Ehrendoktorate.

An Deutschland fand sie die mangelnde politische Aufarbeitung der vergangenen Ereignisse erschreckend. 1961 nahm sie als Berichterstatterin am Prozess gegen den SS-Obersturmbannführer Adolf Eichmann in Jerusalem teil. 1963 veröffentlichte sie ihr sehr umstrittenen Buch „Eichmann in Jerusalem“ mit dem Untertitel „Ein Bericht von der Banalität des Bösen“.

Hannah Arendt starb am 4. 12. 1975 in New York.

Bild: Wikipedia

11. Dezember 2024

Alma Mahler-Werfel

31. August 1879 - 11. Dezember 1964



Komponistin

"Die Frau wird neben einem bedeutenden Künstler immer zu kurz kommen."

Alma Mahler-Werfel war eine Komponistin und Muse mehrerer prominenter Künstler der Musik-, Kunst- und Literaturszene.

Sie wurde am 31. August 1879 als Tochter des Malers Emil Schindler und der Konzertpianistin Anna geb. Bergen in Wien geboren.

Sie erhielt keinen systematischen Unterricht oder schulische Ausbildung, dafür aber eine musikalische Ausbildung, war Schülerin des prominenten Dirigenten und Komponisten Alexander Zemlinsky und hatte Kompositionsunterricht bei dem Organisten und Komponisten Josef Labor.

1902 heiratete sie den bereits zu dieser Zeit international anerkannten Dirigenten und Komponisten Gustav Mahler, mit dem sie zwei Töchter bekam. Gustav Mahler legte ihr nahe, das Komponieren aufzugeben. „Ein Komponist in der Familie genügt.“ Alma fügte sich – doch innerlich rebellierte sie: "Ich weiß, dass der Mann in der Welt draußen das Pfauenrad zu schlagen hat, während er sich zu Haus 'ausruhen' will. Das ist das Los der Frau. Aber nicht das meine!" Von ihrem Gesamtwerk von über 100 Liedern wurden nur siebzehn bekannt.

Nach Mahlers Tod hatte sie ein Verhältnis mit dem Maler Oskar Kokoschka. 1915 heiratete sie den Architekten Walter Gropius. Mit ihm hatte sie eine Tochter. Nach der Scheidung von Gropius wurde sie 1929 die Ehefrau des Schriftstellers Franz Werfel, mit dem sie einen Sohn hatte, der früh verstarb. 1940 emigrierte sie in die Vereinigten Staaten.

Sie pflegte Freundschaften mit vielen bedeutenden Künstlern und Intellektuellen und versammelte diese als Gastgeberin künstlerischer Salons zunächst in Wien und später in Los Angeles und New York um sich. Sie wurde als Femme fatale beschrieben und vielfach porträtiert.

Alma Mahler-Werfel starb am 11. Dezember 1964 in New York.

Bild: Wikipedia

18. Dezember 2024

Esther Lederberg

18. Dezember 1922 - 11. November 2006



Mikrobiologin und Gentechnikerin



Esther Lederberg geb. Zimmer war eine amerikanische Mikrobiologin und Gentechnikerin.

Sie wurde am 18. Dezember 1922 in der Bronx in New York als Tochter österreichisch/ungarischer Immigranten geboren. 1946 heiratete sie ihren Kollegen Joshua Lederberg.

Gemeinsam entwickelten sie die Stempeltechnik zur Übertragung einer Bakterienkolonie von einer Petrischale in eine weitere. 1958 erhielt Joshua Lederberg zusammen mit George W. Beadle und Edward Tatum für seine Entdeckungen über genetische Neukombinationen und Organisation des genetischen Materials bei

Bakterien den Nobelpreis für Physiologie oder Medizin. Esther Lederberg wurde bei der Verleihung des Nobelpreises übergangen.

Nach 20 Jahren wurde die Ehe geschieden und sie heiratete 1993 den Ingenieur Matthew Simon.

Esther Lederberg starb am 11. November 2006 in Stanford, Kalifornien.

Bild: Wikipedia